

**KINDER- UND JUGENDFÖRDERPLAN
2006 - 2009**

**Teil 1
AUFGABEN**



Kinder- und Jugendförderplan Wuppertal 2006 bis 2009

Zusammenfassung	3
1. Einführung	11
1.1 Ziele und Aufgaben des Kinder- und Jugendförderplanes	11
1.2 Gesetzliche Grundlagen	11
1.3 Hinweise zum Kinder- und Jugendförderplan	12
1.4 Jugendhilfeplanung Offene Kinder- und Jugendarbeit bis 2005	13
1.5 Konzept zur Weiterentwicklung der Geschlechterdemokratie in der Stadt Wuppertal	13
1.6 Trägerbeteiligung und Beteiligung Bezirksjugendräte	13
2. Aufgaben Kinder- und Jugendarbeit	16
2.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit	17
2.2 Jugendverbandsarbeit	24
2.3 Spiel- und Bolzplätze Spielplatzbedarfsplanung	28
2.4 Jugendsozialarbeit	33
2.5 Kulturelle Jugendbildung	43
2.6 Internationale Jugendarbeit	45
2.7 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz	47
2.8 Jugendkulturarbeit	50
2.9 Mobile Jugendarbeit	56
3. Finanzen 2006 bis 2009 – Überblick	59

Zusammenfassung

Mit Inkrafttreten des Kinder- und Jugendfördergesetzes NRW (3. AG-KJHG – KJFöG) zum 01. Januar 2005 ist ein verbindlicher Rahmen für die künftige Förderung von Kindern und Jugendlichen in NRW gesetzt worden.

Alle Kommunen müssen zum 01. Januar 2006 einen Kinder- und Jugendförderplan beschließen, in dem dann für die Dauer der jeweiligen Wahlperiode in den Kommunen die Ziele und Aufgaben sowie die finanzielle Förderung der Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes festgeschrieben werden.

Der Kinder- und Jugendförderplan für Wuppertal, der eine Momentaufnahme des Planungsstandes in den Aufgabenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit darstellt, ist in 2 Teile gegliedert:

Teil 1	Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit
Teil 2	Querschnittsthemen und Grundlagen

In allen Phasen der Aufstellung des Kinder- und Jugendförderplans wurden die Träger der Kinder- und Jugendarbeit, zum Teil mit eigenen Textbeiträgen, aktiv beteiligt, ebenso der Jugendrat.

Den einzelnen Aufgabenbereichen der Kinder- und Jugendarbeit sind gemeinsame Ziele und Grundprinzipien vorangestellt.

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Offene Kinder- und Jugendarbeit richtet sich entsprechend dem gesetzlichen Auftrag an alle Kinder und Jugendlichen. Sie hat grundsätzlich einen Bildungsauftrag, der die Förderung von sozialer und eigener Kompetenz beinhaltet und als Ort informeller Bildungsprozesse zentrale Schlüsselqualifikationen vermittelt. Sie trägt maßgeblich dazu bei, Kindern und Jugendlichen Räume zur Freizeitgestaltung zur Verfügung zu stellen und sozialraumorientierte Angebote sowie pädagogische Maßnahmen durchzuführen. Durch ihren niederschweligen Zugang ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit in besonderer Weise geeignet, benachteiligte Kinder und Jugendliche und deren Eltern zu erreichen.

Ein Ziel für die nächsten Jahre ist die bedarfsgerechte Verteilung der Ressourcen und somit eine bedarfsgerechte Angebotsstruktur der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nach den Ergebnissen der Jugendhilfeplanung. Dies bedeutet, dass u.a. eine Umschichtung von Ressourcen nach Barmen erfolgen muss. Innerhalb der einzelnen Stadtbezirke sind noch Detailanalysen notwendig. Dabei wird auf die Ergebnisse der Jugendhilfeplanung zur Bewertung des Angebotes in den Quartieren der 10 Stadtbezirke aufgebaut (siehe Teil 2). Zur mittel- und langfristigen Qualitätssicherung der Kinder- und Jugendarbeit in Wuppertal gehört für alle Träger eine Planungssicherheit, die durch eine Ressourcensicherheit gewährleistet sein muss. Nur dann ist es möglich, die Kinder- und Jugendarbeit durch pädagogische Fachkräfte durchführen zu lassen. Sie sind in der Lage, Bedarfe zu erkennen, aktuelle Themen und Entwicklungen aufzugreifen, soziale Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu stärken und damit die Chancengleichheit derer zu verbessern, die gesellschaftlich benachteiligt sind. Sie vertreten die Interessen von Kindern und Jugendlichen bei Entscheidungsprozessen in der Stadt.

Durch Kooperation und Vernetzung mit anderen jugendrelevanten Einrichtungen soll eine Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen erreicht werden. Als gleichwertiger Kooperationspartner z.B. von Schule kann Offenen Kinder- und Jugendarbeit sich auch hier nur mit ihrer Fachkompetenz einbringen, wenn ihre Existenz dauerhaft gesichert ist.

Es ist wichtig, eine Trägervielfalt und damit ein breit gefächertes Freizeitangebot vorzuhalten, das von der Zielgruppe gerne und freiwillig in Anspruch genommen wird.

Hierzu ist es ebenfalls nötig, Aktionen und Projekte zu initiieren, als Akteur und als Partner aufzutreten, um aktuelle Themen aufgreifen zu können.

Die „Richtlinien zur Förderung der Offenen Jugendarbeit sowie der Jugendverbandsarbeit“ sind Grundlage für die Förderung der Einrichtungen der freien Träger und der Jugendverbandsarbeit. Perspektivisch sollen die Förderrichtlinien nochmals überarbeitet werden, um den aktuellen Entwicklungen und neuen Standards (z.B. Standards für Jungenarbeit) in der Kinder- und Jugendarbeit Rechnung zu tragen.

Für die Offene Kinder- und Jugendarbeit soll ein neues Qualitätsmanagement mit einem sowohl quantitativen als auch qualitativem Controlling entwickelt werden.

Die regelmäßige Fortschreibung des Kinder- und Jugendförderplans dient der Anpassung an die sich verändernden gesellschaftlichen und politischen Bedingungen.

Jugendverbandsarbeit

Jugendverbandsarbeit stellt in Wuppertal einen unverzichtbaren Bestandteil für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar. Hier haben sich 40 Jugendorganisationen (70.245 Mitglieder - Stand 2004), mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund unter dem Dach des Jugendrings zusammengefunden, um Kinder- und Jugendarbeit in der gesamten Stadt zu betreiben.

Jugendarbeit wird von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Sie bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeiten zu selbst organisiertem Lernen und Handeln. Sie erhalten die Gelegenheit, ihre Umwelt und Zukunft mitzugestalten. Die Jugendverbandsarbeit beschäftigt sich dabei mit Themenbereichen der Jugendarbeit, die Kinder und Jugendliche besonders bewegt.

Jugendverbandsarbeit in Wuppertal stellt sich methodisch vielfältig dar, nebeneinander existieren kontinuierliche als auch offene Formen, wie etwa Gruppenstunden oder Projektarbeit.

Viele Verbände sind Träger von Bildungsseminaren, Fahrten und Freizeiten, internationalen Jugendbegegnungen, Schulungen für Multiplikator/innen und der Jugendberatung.

Zu den Grundprinzipien von Jugendverbänden - als Zusammenschlüsse von Kindern und Jugendlichen - gehören neben den bereits genannten inhaltlichen und methodischen Prinzipien vor allem Ehrenamtlichkeit und Wertgebundenheit sowie der Anspruch einer umfassenden Interessenvertretungsfunktion für Kinder und Jugendliche.

Mit dem Erfahrungsraum und der Bearbeitung von Ambivalenzen zwischen Solidarität und Individualität, Infrastrukturangebot und Selbstorganisation sowie informeller Gemeinschaft und formaler Organisation stellen Jugendverbände einen besonderen gesellschaftlichen Gestaltungsraum und Lernort für Demokratie dar. Sie können wichtige Erfahrungen im Umgang mit demokratischen Instrumenten, Entscheidungsprozeduren und Aushandlungsprozessen vermitteln. Die Jugendverbandsarbeit ist ein außerschulischer Lernort.

Die Öffnung der Jugendverbände für Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund ist noch nicht überall so gelungen, dass soziale, wertorientierte und geschlechtsspezifische Ausschlussbarrieren überwunden werden konnten. Dabei bildet sich in den Jugendverbänden die gesellschaftliche Realität ab, die es durch bewusst verbindende Maßnahmen zu verändern gilt.

Gerade in den letzten vier Jahren sind neue Verbände als anerkannte Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII anerkannt worden. Es handelt sich hier teils um Verbände mit anderem kulturellen und religiösem Hintergrund, teils um Verbände mit musisch, kreativer Zielsetzung. Die Arbeit in Jugendverbänden muss ständig den sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst werden.

Eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe ist wünschenswert und sollte ausgebaut werden, dabei muss aber die Eigenständigkeit der Jugendverbandsarbeit erhalten bleiben.

Spiel- und Bolzplätze

Spielen ist die Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Ausreichende und qualitativ gute Spielflächen bieten den Kindern altersgerechte Erfahrungen und Erlebnisse. Sie sind wohnortnahe Anlaufstellen für Kinder und Familien. Sie ermöglichen ungezwungen schon frühzeitig Begegnungen und wirken räumlicher und sozialer Ausgrenzung entgegen.

Die bestehenden Spielplätze wurden aufgrund von Ausnutzungsgrad und Allgemeinzustand untersucht. Darüber hinaus wurde der Bedarf einiger bestehender Spielplätze und planerisch ausgewiesener Spielflächen anhand der Kinderzahlen im Radius von 500 m des Einzugsgebietes des jeweiligen Spielplatzes ermittelt.

Die daraus resultierenden Ergebnisse bilden die Grundlage für die Rangfolge der Spielplätze, die in den nächsten Jahren grundüberholt bzw. ausgebaut werden müssen. Sie stellen ferner die Basis dar für die Listen der vorhandenen und geplanten Spielflächen, die evtl. aufgegeben werden können bzw. auf deren Ausbau zukünftig verzichtet werden kann. Ziel der Bedarfsfeststellung und Bestandsermittlung ist eine Ausweitung und qualitative Aufwertung der Spielflächen insbesondere auch im innerstädtischen Bereich, um eine altersgerechte, soziale, motorische und geistige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu fördern.

In fünf ausgesuchten Quartieren auf der Talachse wird perspektivisch eine Spielraum- und Freiflächenplanung durchgeführt. In diesen baulich sehr verdichteten Gebieten wird die Vernetzung der Freiflächen, Spielflächen und öffentlichen Räume und deren Erweiterung angestrebt. Inhaltlich erfolgt eine Verlagerung der Planung von Spielplätzen hin zu einer Öffnung einer Vielzahl von Flächen zu Spiel- und Lebensräumen.

Bei den Planungen werden Kinder, Jugendliche und Anwohner/innen beteiligt. Hierbei werden auch die geschlechtsspezifischen Interessen von Mädchen und Jungen berücksichtigt.

Jugendsozialarbeit

Viele besonders benachteiligte Jugendliche haben zunehmend Schwierigkeiten, die erforderlichen Bildungsabschlüsse zu erreichen oder benötigen individuelle Unterstützung in Form von Beratung, Begleitung und intensiver Betreuung. Die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit unterstützen Jugendliche bei dem Erreichen von Bildungsabschlüssen, der beruflichen Orientierung, dem Einstieg in berufliche Qualifizierung und bei persönlichen Problemen.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die bestehenden Angebote, Projekte und Maßnahmen den Erfordernissen einer Großstadt wie Wuppertal entsprechen. Die durchführenden Träger sind hierbei in einem kontinuierlichen Abstimmungsprozess mit dem Ressort Kinder, Jugend und Familie. Die Weiterentwicklung und Anpassung der Angebotspalette wird von einem ständigen fachlichen Dialog begleitet.

Das Ressort Kinder, Jugend und Familie verfolgt konstant das Ziel, die gesellschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklungen im Focus zu haben, um weiterhin ein adäquates auf die Jugend abgestimmtes und in die Zukunft gerichtetes Lebens- und Berufsmodell zu gestalten.

- Die bestehenden Angebote, wie z.B. die Jugendwerkstatt, die unterschiedlichen Kompetenzfeststellungsverfahren, die schulbezogene Angebotspalette und die individuelle Beratung von Mädchen und Jungen ist zu sichern und fortzusetzen.
- Die Kooperation mit Schulen ist so zu verstärken, dass besonders Mädchen und Jungen in benachteiligten Lebenslagen möglichst so rechtzeitig ein Angebot der Jugendsozialarbeit erhalten, dass sie einen qualifizierenden Schulabschluss erreichen können und der Übergang in Ausbildung und Arbeit möglich wird.
- Durch Einführung des SGB II und Gründung der ARGE zu Beginn 2005 haben sich neue Perspektiven für die Zusammenarbeit ergeben. So entsteht zur Zeit eine enge Kooperation bei der Abstimmung der Maßnahmen der Berufsorientierung. Durch z.B. eine ständige Analyse der Situation der unter 25jährigen Arbeitslosen entsteht eine gemeinsame Grundlage für eine abzustimmende Maßnahmenentwicklung. Gemeinsame Strategien sind zu erarbeiten und die Angebotsmöglichkeiten regelmäßig

anzupassen. Dabei sind Verabredungen zur Arbeitsteilung und des Ressourceneinsatzes fortzusetzen und zu erproben.

- Die Bildungsbenachteiligung von Mädchen und Jungen mit Migrationserfahrung erfordert eine Verstärkung der Angebotsausrichtung unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteure auf diese Zielgruppe. Die Jugendsozialarbeit hat durch ihre bisherigen Angebote einen Zugang und umfangreiche Kompetenz bei der Bildungs- und Berufsförderung jugendlicher Migranten/innen. Diese Kompetenz ist verstärkt auch in die Kooperation mit Schule, Bundesagentur für Arbeit usw. einzubringen.
Anknüpfend an die geschlechtsspezifische Bildungsbeteiligung und -erfolge von Mädchen und Jungen sind differenzierte Konzepte nach Geschlecht, aber auch bezogen auf unterschiedliche Benachteiligtengruppen fortzusetzen und weiterzuentwickeln.

Kulturelle Jugendbildung

Die kulturelle Jugendbildung will Kinder und Jugendliche befähigen, ihren Platz in der Gesellschaft einzunehmen. Durch die gesellschaftlichen Umbrüche, in denen wir heute leben (Wissensgesellschaft, Risikogesellschaft, Globalisierung, veränderte Arbeitsgesellschaft), muss sich auch Bildung ändern - weg von der traditionellen Wissensvermittlung und hin zur persönlichkeitsorientierten Bildung. Laut einer OECD-Studie werden 70 – 80 % der Kompetenzen, die zur Lebensgestaltung notwendig sind, nicht in den traditionellen Bildungseinrichtungen erlernt. Der größte Kompetenzerwerb findet informell (nicht geplant, z. B. in der Familie, Freundeskreis) bzw. nichtformell (freiwillig, aber organisiert, z. B. durch außerschulische Jugendbildung, Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit) statt. Er bedarf daher einer verstärkten Aufmerksamkeit und Unterstützung. Die klassische formelle Bildung, wie sie in Schule, Hochschule und Berufsschule vermittelt wird, reicht heute mehr denn je nicht aus, um sich in den komplexen, sich ständig verändernden Anforderungen der Wissens- und Informationsgesellschaft verantwortungsbewusst und kompetent zu bewegen und um im persönlichen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben eine verantwortungsbewusste und aktive Rolle zu spielen.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene müssen frühzeitig die Ressourcen erlangen, die ihnen bei der „Bewältigung der Gegenwart und Gestaltung der Zukunft“

(Bundesjugendkuratorium) helfen. Heute werden von ihnen personale Kompetenzen (Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Methodenkompetenz und kulturelle Kompetenz) gefordert, um mit dem stetigen Wandel der Gesellschaft und der Arbeitswelt flexibel umzugehen, sie mitzugestalten und ihren Platz zu behaupten.

Die kulturelle Jugendbildung Wuppertal nutzt für den Erwerb der vorgenannten Kompetenzen die Möglichkeiten der nichtformellen Bildungsform. Sie setzt bei den Interessen der Teilnehmer/innen an und stärkt sie in ihrem Spaß an der Sache. Dabei heißt Spaß: Hingabe, Vertiefen, Versenken, höchste Konzentration, Eigenverantwortlichkeit, Herausforderung, hohe Identifikation mit dem eigenen Tun.

Sie nehmen weitgehend freiwillig an den Angeboten teil und gestalten sie mit. Damit ist von ihnen ein erster wichtiger Schritt getan worden: sie haben sich freiwillig entschieden, mit anderen, ihnen fremden Teilnehmer/innen, an einem für sie neuen Angebot teilzunehmen. Sie erfahren Neues und nehmen die Inhalte auf (lernen).

Im Vordergrund steht als wichtiges Prinzip in der kulturellen Jugendbildung, bei den Stärken und Interessen der Kinder und Jugendlichen anzusetzen.

Perspektivisch soll sich die Angebotsstruktur der kulturellen Jugendbildung verändern.

Zukünftig soll es eine noch engere Vernetzung mit Einrichtungen und Institutionen in den Quartieren geben. Ziel ist eine bedarfsgerechte Angebotsstruktur, orientiert an den Daten der Jugendhilfeplanung und an den Interessen der Kinder und Jugendlichen in dem jeweiligen Quartier. Dies betrifft neben dem klassischen Kursangebot auch die Ferien- und Wochenendangebote.

Internationale Jugendarbeit

Die internationalen Jugendbegegnungen konzentrieren sich in erster Linie darauf junge Leute aus Wuppertal mit jungen Leuten aus den Partnerstädten Wuppertals miteinander in Kontakt zu bringen. Dies bedeutet, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für einen Zeitraum von 1 bis 2 Wochen Wuppertal besuchen und hier die Möglichkeit haben, mit Gleichaltrigen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der jeweiligen Kultur zu entdecken. Darüber hinaus werden den jungen Menschen im Rahmen von internationalen Jugendbegegnungen kulturelle und historische Aspekte der jeweiligen Partnerstadt näher gebracht.

Selbstverständlich werden auch spezielle Themen der unterschiedlichen Partnerstädte und Länder diskutiert, wie zum Beispiel „Umgang mit Minderheiten“, „Vor- und Nachteile des bestehenden Schulsystems“ „Vergleich untereinander“, „Umgang mit Klischees“.

Intention der Jugendbegegnungen war und ist, die Kulturen einander anzunähern.

In dieser Tradition werden auch die Beziehungen zu den einzelnen Partnerstädten in und außerhalb Europas gesehen.

Eine weitere maßgebliche Intention im Zeitalter der Globalisierung ist es nun, junge Generationen auf eine Zukunft vorzubereiten, in der die Grenzen eine nicht allzu große Rolle spielen sollten. Eine gemeinsame und eigene Identität zu entwickeln und den Horizont für andere Kulturen zu erweitern, dies bedeutet auch Basisqualifikationen im Hinblick auf Toleranz und Offenheit gegenüber Andersdenkenden zu erwerben, demokratische Eigenschaften zu entwickeln und diese auch in der Realität zu überprüfen.

Internationale Jugendbegegnungen sind aber nicht nur Begegnungen zwischen den Kulturen, sondern sie bieten dem Einzelnen auch die Möglichkeit einer integrativen Persönlichkeitsentwicklung und sind somit wichtiger Bestandteil außerschulischer Bildung und wirkungsvolles Element der Jugendarbeit.

Für die nächsten Jahre soll die Durchführung von Jugendbegegnungen und somit auch die Erfüllung von Partnerschaftsverträgen neu konzipiert werden. Zum einen soll eine engere Anbindung an bestehende Kinder- und Jugendeinrichtungen und Jugendverbände erreicht werden, zum anderen soll dem Interesse der Kinder und Jugendlichen nach Austausch mit anderen Ländern innerhalb der EU – auch unabhängig von bestehenden Partnerschaften – Rechnung getragen werden.

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Die Aufgaben des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes sind im § 14 KJHG und im 3. AG KJHG KJFöG beschrieben. Darin heißt es u.a., dass junge Menschen und ihre Familien über Risiko- und Gefährdungssituationen zu informieren und aufzuklären sind, zur Auseinandersetzung mit ihren Ursachen angeregt werden und die Fähigkeit zur selbstverantworteten Konfliktlösung gestärkt wird. Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz entwickelt pädagogische präventive Angebote und Maßnahmen, um Kinder, Jugendliche und Erziehungsberechtigte über Gefahren und damit verbundene Folgen rechtzeitig und in geeigneter Form zu informieren und zu beraten. Hierzu gehören auch die Fort- und Weiterbildung von haupt- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter/innen.

Die Themen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes sind: Gewalt, sexuelle Gewalt, Sucht, soziale Kompetenz, Konfliktlösung, Mobbing, AIDS, Verhütung, Rassismus, Rechtsextremismus, interkulturelle Kompetenz, Persönlichkeitsbildung, Gesundheit / Ernährung, Lebensplanung etc.

Mädchen und Jungen sind sehr unterschiedlich von den einzelnen Themenbereichen betroffen und bedürfen sehr differenzierter Unterstützung bei der Bewältigung von sich selbstschützenden Verhaltensweisen und Lebensstrategien. Dieser Notwendigkeit wird mit unterschiedlichen Angebotsformen, geschlechtsspezifischen Gruppenangeboten und der Entwicklung von geschlechtsdifferenziert wirksamen Methoden Rechnung getragen.

Der kommunale Kinder- und Jugendschutz wird auch zukünftig sowohl im Bereich Fortbildung von Multiplikator/innen als auch in der Konzipierung und Durchführung von Projekten mit Kindern und Jugendlichen (Schulklassen) Schwerpunkte setzen. Weiterhin

werden aktuelle Entwicklungen aufgegriffen wie z.B. zum Thema „Sexuelle Übergriffe auf Mädchen und Jungen in Chat-Räumen des Internet“.

Jugendkulturarbeit

Kunst und Kultur sind gesamtgesellschaftlicher und individueller Ausdruck der Wahrnehmung, Erkenntnis und Empfindung. Sie sind Auseinandersetzung mit Lebensbedingungen und Formen der Lebensorganisation. Kulturelle Kompetenz ist eine zentrale Voraussetzung für eine individuelle Lebensgestaltung und eine aktive Teilnahme an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen.

Die kulturelle Kinder- und Jugendarbeit beginnt beim Erlernen von Kulturtechniken und reicht bis zur Unterstützung Einzelner bei der Entscheidung, Kultur zum Lebensmittelpunkt zu machen. Sie bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Techniken zu erlernen, sich auszudrücken und hilft ihnen dabei, ihre eigenen Begabungen zu erkennen und zu fördern. Jugendkulturarbeit beschäftigt sich in erster Linie mit den Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, mit ihren Neigungen und Wünschen. Dabei soll sie vermitteln, dass das Erreichen kultureller Kompetenz ein oft langer Prozess ist, zunehmend über das eigentliche „Jugendalter“ hinaus anhält, der Durchhaltevermögen, Willenskraft und immer neue Motivation erfordert. Aufgabe ist es, den Kindern und Jugendlichen und somit auch dem jungen Erwachsenen, diesen Weg aufzuzeigen, sie stets neu für Kunst und Kultur zu begeistern, sie zu begleiten und zu fördern.

Jugendkulturelle Arbeit ist Form und Methode, immer Teilhabe und Selbstbildung, Förderung und Abgrenzung, Hilfe und Hilfe zur Selbsthilfe. Sie vermittelt Kompetenz und individuelle Ästhetik. Sie dient der Persönlichkeitsentwicklung ebenso wie der Findung der sozialen Identität. Sie weckt Neugier und fördert die Selbstverwirklichung, sie ist Teil zur Entwicklung von Mündigkeit, sie ist Erziehung zur Mündigkeit.

Es gibt ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Angebot im Bereich der Jugendkultur und kulturellen Bildung in Wuppertal.

Ein wesentlicher Aspekt der Jugendkulturarbeit ist nicht nur das Heranführen der Zielgruppe an das weite Spektrum der Kultur, sondern der Erhalt auch in seiner Vielfalt. Die Chance, Jugendliche für diesen Bereich zu gewinnen, liegt in der Unbefangenheit junger Menschen gegenüber allem Neuen, insbesondere der Integration „multikultureller“ Bereiche ohne Ausgrenzungs- oder Assimilationstendenzen. Oft halten sich selbst Jugendliche gegenseitig davon ab, individuelle Erfahrungen zu machen, weil bestimmte Kulturbereiche und -formen als „uncool“ und damit als nicht gesellschaftsfähig gelten.

Besondere Aufmerksamkeit ist der „generationsübergreifenden“ Arbeit zu widmen, denn Jugend(sub)kultur ist keine Adoleszenz-Erscheinung mehr.

„Im Gegensatz zu früheren Jahren ist die Existenz von Jugendkulturen heute etwas Normales. Moderne westliche Gesellschaften halten keine institutionalisierte, formalisierte, bzw. ritualisierte Übergänge von der Welt der Jugendlichen in die der Erwachsenen mehr bereit. In diese Lücke sind Jugendkulturen mit ihren vielfältigen Angeboten gestoßen“. (vgl. Rink, D. Prof.).

Für die Jugendkulturarbeit gilt im Besonderen, dass sie von der Vielfältigkeit und von unterschiedlichen Impulsen lebt. Kinder und Jugendliche haben unterschiedliche Zugänge zur Jugendkultur und brauchen somit unterschiedlichste Angebote. Um eine breite Angebotspalette weiterhin in Wuppertal bieten zu können ist eine Bestandssicherung erforderlich.

Die gute Vernetzung von Jugendkulturarbeit und Schule soll in den nächsten Jahren noch weiter ausgebaut und intensiviert werden. Gerade die Kooperation mit Schule bietet die Chance, Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Schichten und unterschiedlicher Herkunft an (Jugend-)Kultur heranzuführen.

Mobile Jugendarbeit

Die Mobile Kinder- & Jugendarbeit in Wuppertal arbeitet auf der Grundlage von SGB VIII § 3, 8 und 79. Sie umfasst das Kinder- & Jugendmobil und die HumanTableSoccer- /

StreetSoccer-Anlage. Hinzu kommen zeitlich befristete Projekte und Aufgaben (Finden und Gestalten von Freizeitmöglichkeiten und –orten in unterversorgten Stadtteilen).

Die Mobile Kinder- & Jugendarbeit versteht sich als Ergänzung und Unterstützung der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie arbeitet mit Einrichtungen und Trägern von Jugendhilfe und Schule, Arbeitskreisen und Bürgervereinen zusammen, erkundet Stadtteile und Plätze und beteiligt sich an Projekten in den Stadtteilen und im gesamten Stadtgebiet (Kindertreff, Stadtteilstfest, Bürgerfest, Familienclub, Zirkusprojekt). Im Rahmen der bedarfsgerechten Ressourcenverteilung bei der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen durch das Kinder- und Jugendmobil in den Quartieren mit besonderem Handlungsbedarf (nach den Ergebnissen der Jugendhilfeplanung) zeitnah Angebote installiert werden.

Die mobile Kinder- und Jugendarbeit soll weiterhin auf aktuelle Handlungsbedarfe in den Quartieren kurzfristig reagieren.

Zusammenarbeit Jugendhilfe - Schule

Das Zusammenwirken von Kinder- und Jugendarbeit sowie Betreuung, Erziehung und Bildung in Schulen wird immer bedeutsamer. Dieses gilt sowohl für die Planungs- und Konzeptionsebene als auch für die Praxis, also die Arbeit vor Ort in Jugendeinrichtungen und Schulen. Ziel ist die gemeinsame Förderung von Kindern und Jugendlichen unter Einbeziehung der Eltern.

Zum jetzigen Zeitpunkt wird noch bewusst auf eine zusammenfassende und –führende Darstellung der unterschiedlichen Ansätze sowie der Lebenspraxis verzichtet. In diesem ersten Kinder- und Jugendförderplan erfolgt eine Darstellung des Zusammenwirkens bzw. des Sichtbarwerdens der gegenseitigen Ergänzung in den einzelnen Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit mit den jeweils eigenen Strukturen, Formen und Inhalten. Diese werden im Teil 1 unter den Ziffern 2.1 bis 2.9 aufgeführt, z. B.

- Offene Kinder- und Jugendarbeit ebenso wie Jugendverbandsarbeit, z. B. vielfältige formelle und informelle Bildungs- und Freizeitangebote, Betreuung im Primar-, Sek. I- und Sek. II- Bereich
- Jugendsozialarbeit, z. B. intensive Zusammenarbeit im Sozialraum mit Schulen, bei Projekten oder beim Übergang Schule - Beruf
- Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz, z. B. vielfältige gemeinsame Projekte zur Gewalt- und Suchtvorbeugung für Schüler/innen bzw. bei Fortbildungen für Lehrkräfte
- Jugendkulturarbeit, z. B. die Zusammenarbeit bei den jährlichen Schultheaterwochen
- Spiel- und Bolzplätze, z. B. Angebote der Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche
- Kulturelle Jugendbildung, z. B. Bildungs- und Freizeitangebote für 6- 12 Jährige außerhalb von Schule
- Internationale Jugendarbeit, z. B. gemeinsame Begegnungen mit den Partnerstädten.

Zum systematischen, strukturierten und sich ergänzenden Zusammenwirken von Schule und Jugendarbeit haben der Schulausschuss sowie der Jugendhilfeausschuss (Drs. VO/0266/05) im Herbst letzten Jahres Themenfelder festgelegt, die gemeinsam zu bearbeiten und zu berichten sind. Die Arbeit wird in einzelnen jeweils von Schul- und Jugendhilfevertreter/innen besetzten Steuerungsteams geleistet und über eine Lenkungsgruppe in die politischen Gremien eingesteuert. Die diesen Kinder- und Jugendförderplan betreffenden Themenfelder sind:

Themenkomplex 1	Integrierte Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung
Themenkomplex 2	Offene Ganztagsgrundschule
Themenkomplex 3	Erziehung in der Schule - Hilfen zur Erziehung
Themenkomplex 5	Kinder- und Jugendschutz, Prävention etc. Projekt- und Fortbildungsangebote für Schule und Jugendhilfe einschl. Jugendarbeit
Themenkomplex 6	Übergang Schule – Beruf – Arbeit

Die Ergebnisse werden bei der regelmäßigen Fortschreibung des Kinder- und Jugendförderplans eingearbeitet.

Geschlechtsdifferenzierte Mädchen- und Jungenarbeit

Das Ausführungsgesetz setzt eindeutig die Förderung von Mädchen und Jungen in direkten Zusammenhang mit Gender Mainstreaming als Leitprinzip.

Dabei werden beide Geschlechter in den Blick genommen – auf allen Ebenen mit dem Ziel der Gleichstellung von Männern und Frauen. Die Planung und Durchführung von Maßnahmen und Tätigkeiten beinhaltet jeweils eine Überprüfung in Hinblick auf ihre geschlechtsspezifische Relevanz. Auf die Kinder- und Jugendhilfe übertragen bedeutet dies sowohl die Überprüfung und Fortschreibung von koedukativen Angeboten wie auch die Entwicklung und Umsetzung von spezifischen, geschlechtsdifferenzierten Angeboten. Mit der Einrichtung des Referates für „geschlechtsspezifische Arbeit“ ist ein wesentlicher Schritt für die Verankerung der Umsetzung getan worden.

Der begonnene Prozess der geschlechtsdifferenzierten Kinder- und Jugendförderung muss weitergeführt werden. Hierbei gilt es bestehende Angebote zu stärken, weiterzuentwickeln und regelmäßig zu überprüfen, aber auch neue Ansätze zu initiieren.

Die Mädchen- und Jungenarbeit im Fachbereich Jugend & Freizeit bildet ein Pilotprojekt in der Umsetzung des ´gm.konzeptes´ der Stadtverwaltung Wuppertal, das ab 2006 realisiert wird.

Partizipation

Partizipationsverfahren müssen an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen anknüpfen und möglichst dezentral, gemeinde- oder stadtteilbezogen organisiert sein.

Nur dann, wenn Kinder und Jugendliche nicht mehr als Objekte von Planungen und Entscheidungen betrachtet werden, sondern als Subjekte ernst genommen werden, kann ein echter Dialog stattfinden.

Die Form der Beteiligung von Mädchen und Jungen an Entscheidungen ist je nach Aufgabengebiet und Handlungsfeld unterschiedlich.

- Die Praxis in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Mädchen und Jungen direkt an Entscheidungen und der Angebots- und Programmgestaltung zu beteiligen, soll fortgesetzt und weiter ausgebaut werden. Dabei sind neue Formen der Beteiligung zu erproben, um Mädchen und Jungen ein breit gefächertes Erprobungsfeld zu bieten.
- Die Bezirksjugendräte sind mittlerweile ein selbstverständlicher Bestandteil der politischen Kultur der Stadt. Die fachliche Begleitung und Unterstützung der Bezirksjugendräte hat dazu beigetragen, dass der Übergang von einer Wahlperiode zur nächsten gelingt und die Jugendlichen ihr Engagement zielorientiert in die entsprechenden Gremien einbringen können. Diese positive Entwicklung ist fortzusetzen.
- Seit 1993 führt die Stadt Wuppertal Beteiligungsprojekte mit Kindern bei der Planung von Spielplätzen durch. Diese Planungsstrategie, „Kinder sind Experten in eigener Sache!“ ist fortzusetzen und ähnliche Beteiligungsansätze auch in anderen Planungsfeldern zu erproben.
- Immer wenn es darum geht, Angebote passgenau an die Wünsche und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen auszurichten sind Befragungen, projekthaft angelegte Beteiligungen oder Werkstattverfahren je nach Bedarf und Möglichkeiten zu initiieren.

1. Einführung

1.1 Ziele und Aufgaben des Kinder- und Jugendförderplanes

Der hier vorliegende Kinder- und Jugendförderplan ist kein starres Konstrukt, sondern er ist die Grundlage für eine sich kontinuierlich an den Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen entwickelnden kommunalen Jugendarbeit. Er berücksichtigt die Verankerung altersgemäßer Mitwirkung und Partizipation von Kindern und Jugendlichen und geht davon aus, dass die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit (öffentliche und freie Träger § 4 SGB VIII) der beste Garant für die Entwicklung von wirkungsvollen Beiträgen für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ist. Der Kinder- und Jugendförderplan ist somit ein zentrales Steuerungselement für die Kinder- und Jugendarbeit in Wuppertal auf Grundlage der Jugendhilfeplanung. Er sieht die Kinder- und Jugendarbeit als eigenständige Bildungsressource mit bedarfs- und interessenorientierten Angeboten mit dem Ziel der Chancengleichheit und dem Ausgleich von Benachteiligungen.

Der Kinder- und Jugendförderplan stellt die Gesamtressourcen in der Stadt Wuppertal für die Kinder- und Jugendförderung dar und trifft Aussagen zu dem Verhältnis kommunaler Mittel zu den Landesmitteln und den Eigenanteilen der freien Träger.

1.2 Gesetzliche Grundlagen

Mit Inkrafttreten des Kinder- und Jugendfördergesetzes NRW (3. AG-KJHG – KJFöG) zum 01. Januar 2005 ist ein verbindlicher Rahmen für die künftige Förderung von Kinder und Jugendlichen in NRW gesetzt worden.

Alle Kommunen müssen zum 01. Januar 2006 einen Kinder- und Jugendförderplan beschließen, in dem dann für die Dauer der jeweiligen Wahlperiode in den Kommunen die Ziele und Aufgaben sowie die finanzielle Förderung der Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes festgeschrieben werden.

Da der Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW noch nicht vorliegt, verzögert sich die Aufstellung des Kinder- und Jugendförderplans der Stadt Wuppertal bis Sommer 2006.

Bereits im Januar 2002 hat der Landtag NRW einstimmig die Rechte von Kindern und Jugendlichen in die Landesverfassung aufgenommen. In Artikel 6 heißt es seitdem: „Jedes Kind hat ein Recht auf Achtung seiner Würde als eigenständige Persönlichkeit und auf besonderen Schutz von Staat und Gesellschaft. Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit, auf gewaltfreie Erziehung und den Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung und Ausbeutung. Staat und Gesellschaft schützen sie vor Gefahren für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl. Sie achten und sichern ihre Rechte, tragen für altersgerechte Lebensbedingungen Sorge und fördern sie nach ihren Anlagen und Fähigkeiten. Allen Jugendlichen ist die umfassende Möglichkeit zur Berufsausbildung und Berufsausübung zu sichern.“

Dieser Artikel unterstreicht die besondere Verantwortung auch der Kommunen für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen.

Mit dem Kinder- und Jugendfördergesetz werden nun die Grundlagen für die Ausführung der in den §§ 11 – 14 SGB VIII (KJHG) beschriebenen Handlungsfelder der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes geschaffen. Es regelt insbesondere die erforderlichen Rahmenbedingungen für die inhaltliche und finanzielle Ausgestaltung dieser Bereiche sowie die Eigenständigkeit dieser Handlungsfelder im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe (§ 1 3. AG-KJHG – KJFöG).

Im § 15 des 3. AG-KJHG – KJFöG wird ausdrücklich gesagt, dass die Jugendförderung eine kommunale Pflichtaufgabe ist und verweist in diesem Zusammenhang auf die Gewährleistungsverpflichtung gemäß § 79 SGB VIII. Des Weiteren wird hier festgelegt, dass der öffentliche Träger einen Förderplan aufstellen muss und dieser jeweils für eine

Wahlperiode gilt. Dieser Förderplan soll auf der kommunalen Jugendhilfeplanung gemäß § 80 SGB VIII beruhen (siehe auch § 8 3. AG-KJHG – KJFöG).

Grundlagen für den Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Wuppertal sind folgende Gesetze und Förderrichtlinien:

- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) (Achstes Buch Sozialgesetzbuch) §§ 1 – 9, 11 – 14, 16, 79 - 81
- Drittes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes , Gesetz zur Förderung der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder und Jugendschutzes – Kinder- und Jugendfördergesetz – (3. AG-KJHG – KJFöG)
- Entwurf zum Kinder- und Jugendförderplan des Landes Nordrhein-Westfalen 2006 – 2010

1.3 Hinweise zum Kinder- und Jugendförderplan

Der Kinder- und Jugendförderplan ist in 2 Teile gegliedert:

Teil 1	Aufgaben
Teil 2	Querschnittsthemen und Grundlagen

„Momentaufnahme“ mit Perspektive

Der Kinder- und Jugendförderplan ist eine Momentaufnahme des Planungsstandes in den Aufgabenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit.

Der zurzeit vorliegende Entwurf des Kinder- und Jugendförderplan des Landes, der für die Grundausrichtung und die Landesmittel Verbindlichkeit für die Träger und die Kommunen herstellen soll, beinhaltet Aufgabenbeschreibungen und Zielperspektiven, die der vorliegende kommunale Kinder- und Jugendförderplan für die Stadt Wuppertal aufgreift und in unterschiedlicher Differenzierung und Tiefe erfasst.

Im ersten Teil werden die **Aufgaben** der Kinder- und Jugendarbeit dargestellt.

Bei der Aufgabe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit kann in Wuppertal auf umfangreiche Jugendhilfeplanung zurückgegriffen werden. Deshalb werden hier Grundlagen, Ergebnisse und Entwicklungsperspektiven dargestellt.

In anderen Aufgabenfelder der Kinder- und Jugendarbeit erfolgt ein Themenaufriss und eine Bestandsdarstellung.

Für die Jugendsozialarbeit wird zum ersten Mal eine Gesamtdarstellung für Wuppertal dokumentiert und eine Entwicklungsperspektive aufgezeigt.

Neben den Planungsgrundlagen sind in den **Querschnittsthemen** inhaltliche Schwerpunktsetzungen der letzten Jahre zu einem Zwischenergebnis zusammengefasst. Dabei werden Themen, die aktuell zu Standards für Mädchen- und Jungenarbeit führten, sehr differenziert dargestellt.

Weiter wird die Beteiligung von Mädchen und Jungen an kommunalen Entscheidungen, an geschlechtsspezifischer Arbeit, die Beteiligung von Mädchen und Jungen durch Befragungen und die Beteiligung an der Spielflächenbedarfsplanung dokumentiert.

Zu dem Querschnittsthema Zusammenarbeit mit Schule, wird der Arbeitsstand und die Entwicklungsrichtung beschrieben.

1.4 Jugendhilfeplanung Offene Kinder- und Jugendarbeit bis 2005

Vohwinkel Elberfeld	1994-1997 1997-1999
Elberfeld-West Uellendahl-Katernberg	2001-2002
Cronenberg Barmen Ronsdorf	2002-2003
Oberbarmen Heckinghausen Langerfeld-Beyenburg	2003-2004

2005 wurde mit der Jugendhilfeplanung Offene Kinder- und Jugendarbeit ein erster Durchlauf der Planung für die Stadtbezirke in Wuppertal abgeschlossen. Schwerpunkt der Planungsprozesse war die Erfassung und Perspektivenentwicklung für die Sozialräume (Quartiere und Stadtbezirke). Die Ergebnisse aus diesen Planungsprozessen sind in aktualisierter Fassung Grundlage, bzw. Teil des Kinder- und Jugendförderplans.

1.5 Konzept zur Weiterentwicklung der Geschlechterdemokratie in der Stadt Wuppertal

Der Rat der Stadt hat 2004 zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit die Umsetzung von Gender Mainstreaming beschlossen. Seit September 2005 liegt ein Konzept zur Umsetzung von Gender Mainstreaming vor. Die Federführung für die Koordination des Gender-Prozesses obliegt der Gleichstellungsstelle.

Die Gleichstellungsbeauftragte hat die Entwicklung der Struktur des Kinder- und Jugendförderplanes durch Beratung unterstützt. Im weiteren Verfahren ist die Gleichstellungsstelle beteiligt.

Für den Kinder- und Jugendförderplan wird das Thema Gender Mainstreaming mit vier Strukturmerkmalen einbezogen:

- Die vorhandenen Daten werden, soweit vorhanden und aussagekräftig, geschlechtsbezogen dargestellt.
- Ergebnisse eines Beteiligungsprozesses des Arbeitskreis Mädchenarbeit werden in den Planungsprozess einbezogen.
- Unter „Querschnittsthemen und Grundlagen“ wird die Positionierung und die Zielsetzung der Mädchenarbeit der Kinder- und Jugendarbeit insgesamt dargestellt. Die Standards für Jungenarbeit des kommunalen Trägers werden dargestellt.
- In allen Aufgabenfeldern wird der Stand zur Umsetzung der Zielsetzung von Gender Mainstreaming berücksichtigt.

1.6 Trägerbeteiligung und Beteiligung der Bezirksjugendräte

Trägerbeteiligung

Seit Sommer 2005 ist der Vorstand der AG 2 (Kinder- und Jugendarbeit) nach SGB VIII erweitert durch Mitarbeiter/innen der Verwaltung, die Teile des Kinder- und Jugendförderplans bearbeiten in die Erstellung des Planes einbezogen. Neben dieser kontinuierlichen Begleitung wurden in folgenden Aufgabenfeldern eine direkte Beteiligung mit Trägern durchgeführt:

Offene Kinder- und Jugendarbeit	Beteiligung am 2.5.2006
Jugendverbände	Beteiligung am 9.5.2006
Jugendsozialarbeit	Beteiligung am 27.4.2006
Jugendkulturarbeit	Beteiligung am 12.5.2006

Beteiligung Bezirksjugendräte

Am Planverfahren und der Erstellung des Kinder- und Jugendförderplans wurden Mädchen und Jungen durch die Beteiligung der Bezirksjugendräte einbezogen.

Bezirksjugendrat	Beteiligung am 4. 5.2006
------------------	--------------------------

Ergebnisse Beteiligung Bezirksjugendräte

In einer Sitzung am 4.5. 06 stellten die Mitglieder der Bezirksjugendräte auf Moderationskarten ihre Themen und Schwerpunkte für die Kinder- und Jugendarbeit in den nächsten Jahren dar und erläuterten sie. Dabei wurden Themen und Perspektiven im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit und darüber hinausgehende Problemfelder und Themen angesprochen:

Kinder- und Jugendarbeit

Der Erhalt und die Weiterentwicklung der Jugendzentren ist wichtig. Eine Verbesserung des Angebotes für unterschiedliche Zielgruppen wird gefordert.

Das nähere Zusammenführen von Schule und Jugendeinrichtungen und eine Bündelung von Angeboten sollte Ziel sein.

Das Angebot des Autonomen Zentrums ist als Angebot der Jugendarbeit zu erneuern.

Spielflächen

Bei der Planung und Gestaltung der Spielflächen sollten neben der Beteiligung der Mädchen und Jungen, die Bürger/innen und die Bezirksvertretungen im Vorfeld stärker einbezogen werden.

Die Situation auf einigen Spielplätzen ist durch verstärkte Reinigung nach wie vor verbesserbar.

Schule, Ausbildung und Beruf

Schüler/innen brauchen mehr Beratung und Hilfe bei z.B. schlechten schulischen Leistungen, Mobbing usw.. Ein gewünschter Lösungsweg ist der verstärkte Einsatz von Sozialarbeiter/Innen an Schulen.

Auch die Förderung sehr guter Schüler/innen ist stärker auszubauen und eine Eliteförderung zu unterstützen.

Schüler/innen und Student/innen brauchen Hoffnung auf einen Arbeitsplatz. Eine positive Lebensperspektive ist durch bessere und mehr Berufsberatung für Jugendliche und allgemein mehr Beratungsangebot zu fördern.

Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen

Die Lebenssituation von Mädchen und Jungen sollte verbessert werden.

Eine verstärkte Unterstützung der Eltern (z.B. FAST-Projekte) und insgesamt mehr Hilfsangebote für Kinder aus sozial benachteiligten und schwierigen Familien wird als erforderlich angesehen.

Begonnen werden sollte mit einer besseren Beratung von jungen Müttern und Vätern, einem breiten Angebot an Familienberatung, bis hin zu Beratung und Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen (wie z.B. durch Schuldnerberatung).

Eine Schuldnerberatung, verbunden mit einem präventiven Angebot zum Umgang mit Geld für Jugendliche wurde besonders hervorgehoben, genauso, wie eine Verbesserung der Unterstützung der ALG II Empfänger/innen, z.B. durch eine „Hilfe-Telefon“.

Vielfältige kulturelle Angebote

Dem Rückgang der Bevölkerung sollte mit einer Attraktivitätsverbesserung Wuppertals, gerade für Jugendliche und junge Erwachsene entgegen gewirkt werden. Interessante Kulturarbeit, vielfältige Konzert-, Freizeit- und Kulturangebote für unterschiedliche Gruppen und Szenen, könnten die Stadt für junge Menschen attraktiver machen. Auch durch z.B. Geschichtsaktionen sollten die interessanten Seiten Wuppertals für Jugendliche erlebbarer gemacht und damit gleichzeitig die Verbundenheit mit der Stadt unterstützt werden.

Gleichberechtigung und Integration

An der Erfüllung des Wunsches nach sozialer Gerechtigkeit, mit Zielen wie Gleichberechtigung und Integration verschiedener Kulturen und sozialer Gruppen sollte in allen Feldern der Jugendarbeit, aber auch in der Stadtpolitik gearbeitet werden.

Information

Die Internetportale „familienfreundliches Wuppertal“ und die Darstellung der Freizeitangebote für Jugendliche sollte zu einer aktuellen und umfangreichen Informationsquelle entwickelt werden.

Die Ausrichtung der Bezirksjugendräte auf die Bezirke wird diskutiert. Ziel einer Diskussion über bezirkliche oder gesamtstädtische Jugendräte ist die Verstärkung der Beteiligung an unterschiedlichen Politikfeldern.

2. Aufgaben Kinder- und Jugendarbeit

Die Kinder- und Jugendarbeit in Wuppertal richtet sich nach folgenden Zielen und Grundprinzipien:

Ziele

- **Entwickeln und Stärken sozialer Kompetenz**
Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung, Umgang miteinander, Verantwortung übernehmen, Kommunikationsfähigkeit, Selbständigkeit
- **Förderung von Chancengleichheit**
Abbau von gesellschaftlicher Benachteiligung, Verbesserung der Lebensbedingungen, Förderung des Zusammenlebens von Kindern, Jugendlichen und Familien verschiedener Herkunftsländer, Integration von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen
- **Verbesserung der sozialen Infrastruktur für Kinder und Jugendliche**
Mitgestaltung an kinder- und jugendgemäßen Lebensräumen, insbesondere sozialraum- und lebensraumorientiert, Identifikation mit dem Umfeld
- **Primär- und Sekundär-Prävention**
Kinder- und Jugendschutz, Förderung gesundheitsbewusster Lebensweisen, Kennenlernen von Handlungsalternativen und Strategien im Umgang mit z.B. Frustration, Misserfolg, Aggression
- **Freizeit (-Gestaltung)**
Wahrnehmen, Kennenlernen, Ausprobieren von verschiedenen Möglichkeiten, die Freizeit zu verbringen, Alternativen und Wahlmöglichkeiten schaffen hinsichtl. kommerzieller Angebote
- **Außerschulische und politische Bildung**
Bildungsarbeit in der Jugendarbeit und in der Schule stehen in einem komplementären Verhältnis. Bildungsarbeit in der Jugendarbeit leistet durch nicht formelles und informelles Lernen (was den überwiegenden Teil von Bildung ausmacht), wesentliche Beiträge zur Sozialisation und unterstützt u.a. das Einüben von demokratischem Handeln und Vermittlung von Grundwerten
- **Vertretung von Kinder- und Jugendinteressen**
Kinder-, jugend- und familienfreundliche Stadt, Mitwirkung bei städtebaulichen Maßnahmen und bei Entscheidungsprozessen, die Kinder und Jugendliche (partiell) betreffen, Herausstellen der gesellschaftlichen Bedeutung von Kindern und Jugendlichen
- **(Erfahrungs-) Räume schaffen**
Entwicklungsräume, Erprobungsräume, Selbsterfahrungsräume, Erlebnisräume
Ruheräume, Daseinsräume

Grundprinzipien

- **Lebensweltorientiert**
Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in ihrer konkreten Lebenswirklichkeit, Unterstützung bei der Erlangung von Handlungsfähigkeit in schwierigen Lebenslagen
- **Bedarfs- und bedürfnisorientiert**
Rahmenbedingungen schaffen um den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen entgegenzukommen, Förderung von Kindern und Jugendlichen bzgl. ihrer jugendkulturellen Ausdrucksformen, wechselnden Interessen und Bezüge (u.a. bestimmte Cliquen und Szenen)
- **Familienbezogen**
Zusammenarbeit mit Eltern, Risikominderung in Familien, Familienzusammenhalt stärken, Eltern unterstützen bei der Entwicklung eines positiven Familienklimas, Einbindung in soziale Netzwerke – dadurch Vermeidung von Isolation, Zusammenarbeit von Eltern und Jugendhilfe verbessern, Unterstützung bei der Erziehung

- **Sozialraumorientiert**
Vernetzung im Stadtteil, Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen kinder- und jugendrelevanten Einrichtungen und Institutionen auf der praktischen Angebotsebene
- **Freiwillig**
Teilnahme ist grundsätzlich freiwillig
- **Geschlechtsspezifisch**
Mitwirkung bei der Verwirklichung der Gleichstellung von Mädchen und Jungen (Geschlechtergerechtigkeit), Unterstützung bei der Identitätsfindung, Wahrnehmung und Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede (siehe Teil 2 – geschlechtsdifferenzierte Mädchen- und Jungenarbeit)
- **Interkulturell**
Respekt vor dem Menschen, offene Haltung Anderen / Fremden gegenüber, Toleranz (siehe Teil 2 – interkulturelle Bildung)
- **Interreligiös**
Respektvoller und toleranter Umgang mit Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen
- **Ökologisch**
Verantwortungsbewusster Umgang mit ökologischen Ressourcen, Kennenlernen von Natur
- **Partizipierend**
Unterstützung von Engagement, Einüben von demokratischem Handeln, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung (siehe Teil 2 – Partizipation von Jungen und Mädchen)

2.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit

In § 11 SGB VIII und § 12 KJFöG wird die Offene Kinder- und Jugendarbeit als unentbehrlicher Bestandteil der sozialen Infrastruktur von Städten und Gemeinden bezeichnet. Die Kommunen haben den gesetzlichen Auftrag (§ 79 SGB VIII), erforderliche und geeignete Angebote zur Verfügung zu stellen.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit trägt maßgeblich dazu bei, Kindern und Jugendlichen Räume zur Freizeitgestaltung zur Verfügung zu stellen und sozialraumorientierte Angebote sowie pädagogische Maßnahmen durchzuführen.

Die Arbeit ist lebenslagen- und lebensweltorientiert und knüpft – wie in §§ 1, 5, 9, 11 und 80 SGB VIII normiert – an den Interessen und jeweiligen Bedürfnissen von jungen Menschen an.

Offene Kinder- und Jugendarbeit richtet sich entsprechend dem gesetzlichen Auftrag an alle Kinder und Jugendlichen. Sie hat grundsätzlich einen Bildungsauftrag, der die Förderung von sozialer und eigener Kompetenz beinhaltet und als Ort informeller Bildungsprozesse zentrale Schlüsselqualifikationen vermittelt. Durch ihren niederschweligen Zugang ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit in besonderer Weise geeignet, benachteiligte Kinder und Jugendliche und deren Eltern zu erreichen.

Für Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund bietet Offene Kinder- und Jugendarbeit eine breite Basis zur Integration in die Stadtgemeinschaft.

Offene Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als Anwalt / Lobbyist von und mit Kindern, Jugendlichen und Eltern und zielt darauf hin, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen.

Bedarfsfeststellung

Seit 2002 wird im Rahmen der Jugendhilfeplanung Offene Kinder- und Jugendarbeit ein abgestimmter Kriterienkatalog zur Bedarfsfeststellung und Bewertung des Bestandes angewandt. Unterschieden wird dabei zwischen dem Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit / Anzahl der Kinder und Jugendlichen und der Beurteilung der sozialen Situation.

Die Summe der in dem Gebiet lebenden Kinder und Jugendlichen bekommt bei einer Bewertung zur Ressourcenverteilung mit einem Anteil von 80% ein besonderes Gewicht. D.h., 80% des Budgets werden nach der Menge der Kinder und Jugendlichen in einem Gebiet verteilt. 20% der Ressourcen werden auf die Gebiete mit besonders benachteiligenden Lebenslagen verteilt.

Bei Anwendung dieser 80 % zu 20 % Regelung ergibt sich für die 10 Stadtbezirke folgender Anteil am Gesamtbudget:

Verteilung auf Wuppertal											
Datenbasis 31.12.2004	0 Elberfeld	1 Elberfeld-West	2 Uellendahl-Katernberg	3 Vohwinkel	4 Cronenberg	5 Barmen	6 Oberbarmen	7 Heckinghausen	8 Langerfeld-Beyenburg	9 Ronsdorf	Stadt
Kinder u. Jugendliche 0-18 Jahre	10.665	4.963	6.178	6.385	3.752	10.186	8.502	3.627	4.800	3.918	62.949
% Kd./Jgdl. an allen Wuppertaler Kd./Jgdl.	16,94%	7,88%	9,81%	10,10%	5,96%	16,18%	13,51%	5,76%	7,63%	6,22%	100%
Gewichtung / Verteilung											
Kinder u. Jgdl. 80 % gewichtet	13,6	6,3	7,9	8,0	4,8	12,9	10,8	4,6	6,1	5,0	80
soziale Belastung 20 % gewichtet	7,1	1,8	0,1	1,3	0,00	3,6	4,3	0,7	0,9	0,2	20
Anteil % Gesamtbudget 2004	20,7%	8,1%	8,0%	9,3%	4,8%	16,5%	15,1%	5,3%	7,0%	5,2%	100%

Ist-Verteilung der Ressourcen (Grundförderung) und perspektivische Verteilung

Grundlage für die perspektivische Verteilung ist die Jugendhilfeplanung Offene Kinder- und Jugendarbeit. Ziel ist die bedarfsgerechte Verteilung der Ressourcen und somit eine bedarfsgerechte Angebotsstruktur der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Wuppertal.

	Ist-Verteilung in 2003		Perspektivische Verteilung (Umsetzung in 3-4 Jahren)		Differenz in %
	Grundausstattung	in %	Grundausstattung	in %	
Elberfeld Stadtbezirk 0	1.116.084 €	24,0	961.724 €	20,7	-3
Elberfeld West Stadtbezirk 1	318.651 €	6,9	376.327 €	8,1	+1
Uellend-Katernb. Stadtbezirk 2	269.955 €	5,8	371.681 €	8,0	+2
Vohwinkel Stadtbezirk 3	965.842 €	20,8	432.079 €	9,3	-11
Cronenberg Stadtbezirk 4	238.961 €	5,1	223.008 €	4,8	0
Barmen Stadtbezirk 5	212.718 €	4,6	766.592 €	16,5	+12
Oberbarmen Stadtbezirk 6	599.983 €	12,9	701.547 €	15,1	+2
Heckinghausen Stadtbezirk 7	201.324 €	4,3	246.238 €	5,3	+1
Langerf - Beyenb. Stadtbezirk 8	453.017 €	9,8	325.221 €	7,0	-3
Ronsdorf Stadtbezirk 9	269.474 €	5,8	241.592 €	5,2	-1
Gesamtsummen	4.646.009 €	100,0	4.646.009 €	100,0	0

Im Ergebnis ist insbesondere festzustellen, dass in den nächsten Jahren eine Umschichtung von Mitteln nach Barmen erfolgen muss.

Innerhalb der einzelnen Stadtbezirke sind noch Detailanalysen notwendig. Dabei wird auf die Ergebnisse der Jugendhilfeplanung zur Bewertung des Angebotes in den Quartieren der 10 Stadtbezirke aufgebaut (siehe Teil 2).

Die Grundausstattung in Höhe von insgesamt ca. 4.650.000 € setzt sich zusammen aus den Kosten für hauptamtliches pädagogisches Personal, weiteren Personalkosten, Honorarkosten, pädagogischen Sachkosten, Betriebskosten und Mietnebenkosten. Nicht enthalten sind die Kosten für die Nutzung der Gebäude / Räume der freien Träger und der Stadt (Kaltmiete o.ä.).

Die Grundausstattung wird finanziert aus dem Zuschuss des Landes (574.133 €), den kommunalen Mitteln (3.539.994 €) und den Eigenanteilen der freien Träger (531.882 €). In 2004 und 2005 wurden die o. a. Landesmittel auf 489.825 € reduziert (217.500 € für die städt. Einrichtungen + 272.350 € für die Einrichtungen der freien Träger). Im Rahmen der Volksinitiative 2006 wird versucht, bei den Zuschüssen des Landes wieder das Niveau des Jahres 2003 zu erreichen.

Gemäß den städt. Förderrichtlinien ist der Eigenanteil der freien Träger in der Regel auf mindestens 15% festgelegt. Eine Vielzahl der freien Träger bringt sich in die Offene Kinder- und Jugendarbeit allerdings mit einem weit höheren Eigenanteil ein. Perspektivisch ist aber davon auszugehen, dass dieser höhere Eigenanteil immer mehr reduziert wird, da die freien Träger aufgrund ihrer finanziellen Situation diesen nicht mehr aufbringen können.

Träger, Einrichtungen

Standorte der offenen Türen der freien Träger und der Stadt Wuppertal

Elberfeld (Stadtbezirk 0)

Caritas, Carl-Schurz-Str.
Nachbarschaftsheim e.V., Platz der Republik
Nachbarschaftsheim e.V. , Alte Feuerwache
AWO, Kinder -u. Jugendtreff, Friedrichschulstr.
Stadt Wuppertal, Spielplatzhaus Hardt
Stadt Wuppertal, Haus der Jugend Bergstr.
CVJM - Jugendtreff Calvinstr.

Uellendahl-Katernberg (Stadtbezirk 2)

Evang. Kirche, Jugendtreff Dönberg
Evang. Kirche Uellend., Stadt Wuppertal, Röttgen
Evang. Kirche Elberf. Nord, Jugendzentrum Eckbusch
Diakonie, Oase - Gustav-Heinemann-Str.

Cronenberg (Stadtbezirk 4)

DRK, Kinder -und Jugendzentrum Mastweg
Evang. Kirche Küllenhahn, Jugendtreff Nesselberg
Evang. Kirche, Holzschneider Str.
Verein f. Ki - u .Jugendarb. Cronenb. Händler Str.

Oberbarmen (Stadtbezirk 6)

Evang. Kirche Wupperfeld, Schülercafe Hügelstr.
Evang. Kirche Wichlingh, Jugendtreff Bartholomäusstr.
CVJM, Sonntagstr.
Stadt Wuppertal, Klingholzberg
Stadt Wuppertal, Spielplatzhaus Reppkotten

Langerfeld - Beyenburg (Stadtbezirk 8)

Evang. Kirche Langerfeld, Jugendtreff Samoastr.
Kath. Kirche, Jugendtreff St. Raphael, Henkelstr.
Stadt Wuppertal, Jugendzentrum Spitzenstr.
Stadt Wuppertal, Spielplatzhaus Leibusch

Elberfeld-West (Stadtbezirk 1)

Diakonie / Kooperation, Krummacher Str. 25 a
Kath. Kirche, St. Bonifatius, Varresbecker Str.
Stadt Wuppertal, Arrenberg u. Nützenberg
Evang. Kirche, Jugendzentrum Sonnborn

Vohwinkel (Stadtbezirk 3)

Kooperation Diakonie u. Caritas, Dasnöckel
Stadt Wuppertal, Höhe
Diakonie, ev.Kirche, Stadt Wtal., Waldkampfbahn
Stadt Wuppertal, Tesche
Stadt Wuppertal, Gräfrather Str.
Evang. Kirche Hammerstein, Gördeler Str.

Barmen (Stadtbezirk 5)

Evang. Kirche, Jugendcafe Pogo
Victoria Rott, Jugendtreff, Rolf-Drecker-Platz 1
Evang. Kirche Gemark, Wichelhausberg
CVJM, Adlerbrücke
Diakonie, Jugendtreff Hatzfeld
Stadt Wuppertal, Spielplatzhaus Schönebeck

Heckinghausen (Stadtbezirk 7)

Stadt Wuppertal, Heckinghauser Str.

Ronsdorf (Stadtbezirk 9)

Kath. Kirche, St. Joseph, Remscheider Str.
Stadt Wuppertal, Kultur u. Jugendzentrum Scheidtstr.
N.N. Ronsdorf, Rehsiepen

Nutzer/innen

Über 504.000 Kinder und Jugendliche besuchten in 2004 die Einrichtungen, davon etwa 375.000 die städt. Einrichtungen und 129.000 die Einrichtungen freier Träger. Der Mädchenanteil entspricht im Durchschnitt etwa 40 %, der Jungenanteil etwa 60 %. Schwierig ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu ermitteln, freie Träger nehmen hiervon Abstand.

Von 6 bis zu über 70 Stunden Öffnungszeit in der Woche verteilt auf 2-7 Tage reicht das Spektrum.

Projektförderung Landesjugendplan

Neben der Grundförderung für die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bezuschusst das Land nach Schwerpunkten gezielt Projekte. Förderinhalt und Förderhöhe verändern sich jährlich. Diese Mittel können daher nicht in die weiteren Planungen als regelmäßige Einnahmen einbezogen werden.

Projektförderung Landesjugendplan Schuljahr 2005 / 2006

freie Träger	Position / Thema	beantragt	bewilligt in 2005	Bewilligt in 2006
CVJM Sonntagstr.	Pos. II 2 Zusammenarbeit Jugendhilfe und Schule Sek. I	10.000,00	4.167,00	5.833,00
St. Bonifatius		5.760,00	1.680,00	4.080,00
CVJM Unterdörnen		10.000,00	4.167,00	5.833,00
Händler Str.		10.000,00	4.167,00	5.833,00
Ev. Kirchengem. Uellend.		10.000,00	4.167,00	5.833,00
Summe		45.760,00	18.348,00	27.412,00

städt. Einrichtungen	Position / Thema	beantragt	bewilligt in 2005	Bewilligt in 2006
Jugendtreff Heckinghausen	Pos. II 2 Zusammenarbeit Jugendhilfe und Schule Sek. I	9.660,00	3.990,00	5.670,00
Gräfrather Str.		9.800,00	4.083,00	5.717,00
Treffpunkt Tesche		9.492,00	3.955,00	5.537,00
Klingholzberg		10.000,00	4.167,00	5.833,00
Leibusch		9.800,00	4.082,00	5.718,00
Arrenberg		9.310,00	3.879,00	5.431,00
Nützenberg		7.525,00	3.135,00	4.390,00
Vohwinkler Feld		8.750,00	3.932,00	4.818,00
Summe		74.337,00	31.223,00	43.114,00

Weitere Anträge auf Projektförderung Landesjugendplan 2005

freie Träger	Pos.	Thema	beantragt	bewilligt	Entscheidung
CVJM Bartholomäusstr.	IV 2	gewaltfreies Umfeld	5.565,00	4.916,00	bewilligt
CVJM Sonntagstr.	IV 2	Kicken statt boxen	2.300,00		abgelehnt
Winnackerhaus	III 5	Mädchen u. Pferdeschule	3.511,20	3.511,20	bewilligt
Winnackerhaus	III 5	Angeln	1.181,60		abgelehnt
Winnackerhaus	V	Gesundheit, Bewegung, Ernährung	1.069,60		abgelehnt
Winnackerhaus	V	Vermittlung Basiswissen	2.520,00		abgelehnt
Börse		Tanzprojekt	9.000,00	9.000,00	bewilligt
Summe Projekte			25.147,40	17.427,20	

städt. Einrichtungen

HdJ Barmen	IV 2	Unschlagbar (Gewaltprävention)	4.144,00		abgelehnt
HdJ Barmen	IV 2	Amadeus (Gewaltprävention)	4.200,00		abgelehnt
HdJ Barmen	III 5	Folge deinem Stern (Jungenarbeit)	2.800,00		abgelehnt
Arrenberg	IV 2	bauen eines Erlebn. Spielg. f. 14-18jähr.	3.535,00		abgelehnt
Arrenberg	IV 2	Tanztheater gegen Gewalt	3.360,00		abgelehnt
Arrenberg	IV 2	bauen eines Erlebn. Spielgerätes	3.535,00		abgelehnt
Jubs / Höhe	IV 2	Spielplatzbetreuung zur Gewaltprävention	7.499,80	7.499,00	bewilligt
Summe Projekte			29.073,80	7.499,00	

Richtlinien zur Förderung der Offenen Jugendarbeit sowie der Jugendverbandsarbeit

Die „Richtlinien zur Förderung der Offenen Jugendarbeit sowie der Jugendverbandsarbeit“ sind in der überarbeiteten Fassung nach Beschluss des Jugendhilfeausschusses am 01. Januar 2002 in Kraft getreten (siehe Teil 2). Sie sind Grundlage für die Förderung der Einrichtungen der freien Träger und der Jugendverbandsarbeit.

Darüber hinaus gelten die „Richtlinien über die Bewilligung, Auszahlung und den Nachweis der Verwendung städtischer Zuwendungen“ in der Fassung vom 24.02.1976 (siehe Teil 2).

Perspektiven

Ein Ziel für die nächsten Jahre ist die bedarfsgerechte Verteilung der Ressourcen und somit eine bedarfsgerechte Angebotsstruktur der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nach den Ergebnissen der Jugendhilfeplanung. Dies bedeutet, dass u.a. eine Umschichtung von Ressourcen nach Barmen erfolgen muss.

Zur mittel- und langfristigen Qualitätssicherung der Kinder- und Jugendarbeit in Wuppertal gehört für alle Träger eine Planungssicherheit, die durch eine Ressourcensicherheit gewährleistet sein muss. Nur dann ist es möglich, die Kinder- und Jugendarbeit durch pädagogische Fachkräfte durchführen zu lassen. Sie sind in der Lage, Bedarfe zu erkennen, aktuelle Themen und Entwicklungen aufzugreifen, soziale Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu stärken und damit die Chancengleichheit derer zu verbessern, die gesellschaftlich benachteiligt sind. Sie vertreten die Interessen von Kindern und Jugendlichen bei Entscheidungsprozessen in der Stadt.

Durch Kooperation und Vernetzung mit anderen jugendrelevanten Einrichtungen soll eine Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen erreicht werden. Als gleichwertiger Kooperationspartner z.B. von Schule kann Offene Kinder- und Jugendarbeit sich auch hier nur mit ihrer Fachkompetenz einbringen, wenn ihre Existenz dauerhaft gesichert ist.

Es ist wichtig, eine Trägervielfalt und damit ein breit gefächertes Freizeitangebot vorzuhalten, das von der Zielgruppe gerne und freiwillig in Anspruch genommen wird.

Hierzu ist es ebenfalls nötig, Aktionen und Projekte zu initiieren, als Akteur und als Partner aufzutreten, um aktuelle Themen aufgreifen zu können.

Perspektivisch sollen die Förderrichtlinien „Offene Jugendarbeit“ nochmals überarbeitet werden, um den aktuellen Entwicklungen und neuen Standards (z.B. Standards für Jungenarbeit) in der Kinder- und Jugendarbeit Rechnung zu tragen.

Für die offene Kinder- und Jugendarbeit soll ein neues Qualitätsmanagement mit einem sowohl quantitativen als auch qualitativem Controlling entwickelt werden.

Die regelmäßige Fortschreibung des Kinder- und Jugendförderplans dient der Anpassung an die sich verändernden gesellschaftlichen und politischen Bedingungen.

2.2 Jugendverbandsarbeit

Präambel

Kinder- und Jugendarbeit ist ein eigenständiges und gleichberechtigtes Sozialisationsfeld. Sie arbeitet mit anderen Sozialisationsfeldern gleichberechtigt zusammen und wirkt an der gesellschaftlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen mit.

Selbstverständnis

Jugendverbandsarbeit bietet neben Familie und Schule Orientierung und ein Experimentier- und Erlebnisfeld und ist daher ein unverzichtbarer Bestandteil für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Dabei finden hier Wünsche, Ideen und Probleme von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden besondere Berücksichtigung und Wertschätzung. Zeitgemäße Jugendverbandsarbeit lässt sich durch Offenheit, Dynamik und Experimentierfreude charakterisieren. Sie basiert auf Freiwilligkeit, Selbstorganisation und ehrenamtlichem Engagement und leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur gesellschaftlichen Weiterentwicklung.

Jugendverbände regen Kinder und Jugendliche zu Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement an.

Bund, Länder und Gemeinden sind deshalb zur Förderung der Jugendverbandsarbeit verpflichtet (Subsidiaritätsprinzip).

Auch in Wuppertal stellt die Jugendverbandsarbeit einen unverzichtbaren Bestandteil für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar. Hier haben sich 40 Jugendorganisationen, mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund unter dem Dach des Jugendrings zusammengefunden, um Kinder- und Jugendarbeit in der gesamten Stadt zu betreiben. Die Tätigkeit der Jugendverbände und Jugendgruppen erfolgt unter Wahrung ihres satzungsgemäßen Eigenlebens.

Jugendarbeit wird von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Sie bietet im Unterschied zu anderen Tätigkeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch im Unterschied zu anderen Bildungsbereichen, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeiten zu selbst organisiertem Lernen und Handeln. Sie erhalten die Gelegenheit, ihre Umwelt und Zukunft mitzugestalten. Die Jugendverbandsarbeit beschäftigt sich dabei mit Themenbereichen der Jugendarbeit die Kinder und Jugendliche besonders bewegt:

- Freizeitaktivitäten, die nicht von Kommerz und Konsum bestimmt sind,
- Erlebnis von Gemeinschaft, eigenen Fähigkeiten und der Erkennung von Grenzen, z.B. durch sportliche oder erlebnispädagogische Aktivitäten,
- Engagement gegen Gewalt und Rassismus
- Vermittlung von gesellschaftlichen Werten und Normen
- Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit und für internationale Verständigung und Solidarität,
- Konstruktiver Umgang mit Informations- und Kommunikationsmedien,
- Initiativen für Ausbildungs- und Berufschancen aller junger Menschen,
- Einsatz für Gerechtigkeit und für Chancengleichheit von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern,
- Aktivitäten in den Bereichen: Kunst, Theater, Tanz und Musik
- ökologische Themen, wie z.B. die Erhaltung der Natur und einer lebenswerten Umwelt
- soziale oder humanitäre Fragen, wie die Armut von Kindern in Deutschland,
- aktive Mitsprache und Mitgestaltung des Lebensraums, von Gesellschaft, Gemeinde und Stadtteil.

Jugendverbandsarbeit in Wuppertal stellt sich methodisch vielfältig dar: nebeneinander existieren kontinuierliche als auch offene Formen, wie etwa Gruppenstunden oder Projektarbeit.

Viele Verbände sind Träger von Bildungsseminaren, Fahrten und Freizeiten, internationalen Jugendbegegnungen, Schulungen für Multiplikatoren und der Jugendberatung.

Das Ziel der Jugendverbandsarbeit muss es sein, Kinder und Jugendlichen bei der Bewältigung ihrer Alltagsprobleme und der Entwicklung individueller Lebensperspektiven zu unterstützen.

Zu den Grundprinzipien von Jugendverbänden - als Zusammenschlüsse von Kindern und Jugendlichen - gehören neben den bereits genannten inhaltlichen und methodischen Prinzipien vor allem Ehrenamtlichkeit und Wertgebundenheit sowie der Anspruch einer umfassenden Interessenvertretungsfunktion für Kinder und Jugendliche.

Mit dem Erfahrungsraum und der Bearbeitung von Ambivalenzen zwischen Solidarität und Individualität, Infrastrukturangebot und Selbstorganisation sowie informeller Gemeinschaft und formaler Organisation stellen Jugendverbände einen besonderen gesellschaftlichen Gestaltungsraum und Lernort für Demokratie dar. Sie können wichtige Erfahrungen im Umgang mit demokratischen Instrumenten, Entscheidungsprozeduren und Aushandlungsprozessen vermitteln. Die Jugendverbandsarbeit ist ein außerschulischer Lernort.

Mädchen und Jungen

Die Jugendverbände in Wuppertal haben 70 245 Mitglieder (Stand 2004) mit und für die ihre Angebote organisiert werden. Die Mitglieder in den Jugendverbänden können, je nach Aufgabengebiet des Verbandes, vom Tag der Geburt an Mitglied sein, so dass in diesem Bereich der Kinder und Jugendarbeit die Altersgruppe der jungen Menschen (0 bis unter 27 Jahre) insgesamt Zielgruppe ist.

Ein Teil der jungen Menschen ist gleichzeitig Mitglied in einigen Jugendverbänden.

Die geschlechtsbewusste Arbeit (vor allem mit Mädchen) ist von einem „exotischen“ Angebot zu einem anerkannten Standard in der Jugendverbandsarbeit zu entwickeln. Deshalb ist innerhalb des Jugendrings der Arbeitskreis Mädchenarbeit angesiedelt, der die Umsetzung der Mädchenstandards praktisch und theoretisch unterstützt.

Die unterschiedliche Wahrnehmung des Angebotes der Jugendverbandsarbeit durch Mädchen und Jungen macht es erforderlich, dass ein besonderes Augenmerk auf Chancengleichheit und Gleichberechtigung zu legen ist. D. h., Mädchen und Jungen sollen die gleichen Möglichkeiten und Voraussetzungen zur Umsetzung und Verwirklichung ihrer unterschiedlichen Interessen erhalten. Dazu gehört auch das Aufbrechen verkrusteter Rollenbilder quer durch alle Praxisfelder und Strukturen, der Abbau von sich von ganz praktisch auswirkenden Barrieren für Mädchen, um höher bewertete wichtige Aufgaben innerhalb der Jugendverbände übernehmen zu können.

Die Vergrößerung der Handlungsspielräume von Mädchen und ihres räumlichen Aktionsfeldes sowie die Ermöglichung alternativer Erfahrungen ist oberstes Ziel einer eigenständigen Mädchenarbeit.

Die Öffnung der Jugendverbände für Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund ist noch nicht überall so gelungen, dass soziale, wertorientierte und geschlechtsspezifische Ausschlussbarrieren überwunden werden konnten. Dabei bildet sich in den Jugendverbänden die gesellschaftliche Realität ab, die es durch bewusst verbindende Maßnahmen zu verändern gilt.

Ressourcen

Diese Angebotsvielfalt wird erst möglich durch zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter/innen. Sie stellen die Säule der Arbeit dar und werden unterstützt durch die hauptberuflichen Fachkräfte.

Die Gewinnung, Schulung und kontinuierliche Zusammenarbeit von und mit Ehrenamtlichen ist von entscheidender Bedeutung für die verbandliche Jugendarbeit.

Unverzichtbar für diese Aufgabe ist die Professionalität der hauptberuflichen pädagogischen Mitarbeiter/innen in den Verbänden.

Förderung der Jugendverbandsarbeit in Wuppertal

Für die Jugendverbandsarbeit stehen aus kommunalen Mitteln 249.090 € (Sach- und Personalkostenkosten) zur Verfügung. Diese Mittel teilen sich auf in Fahrtzuschüsse (105.000 €), Organisationskostenzuschüsse für die Jugendverbände (102.000 € - siehe nachfolgende Liste), Zuschuss für die Geschäftsstelle Jugendring (32.500 €) und Ehrenamt (9.590 €).

Die aktuelle Größe der geförderten Jugendverbände ist in der folgenden Liste dargestellt, ebenso die Höhe der Fördersummen.

Verteilerschlüssel Organisationskostenzuschüsse 2005

Verband	Mitgl. Zahl 2003	Zuschuss 2004 €	Mitgl. Zahl 2004	Zuschuss 2005 €
Sax for fun	24	1.200	24	1.250
Diyanet Türk.-Islam.Kulturverein	35	1.200	85	1.250
JG russische orthodoxe Kirche	22	1.200	27	1.250
Freie Pfadfinderschaft Schwalben	35	1.200	35	1.250
Villakkordeon	28	1.200	26	1.250
Deutsche Waldjugend	40	1.200	28	1.250
Förderverein z.Freizeitgestaltung Körperbehinderter Jugendl.	30	1.200	30	1.250
Sielmanns Natur-Ranger	25	1.200	22	1.250
Wupper - Musik - Jugend	37	1.200	37	1.250
Verband christlicher Pfadfinder und Pfadfinderinnen	37	1.200	40	1.250
Jugend in der Christengemeinschaft	100	1.200	80	1.250
Naturfreunde	57	1.200	54	1.250
Bund der Pfadfinder und Pfadfinderinnen	54	1.200	50	1.250
BJ Lesbi-Schwule-Jugend	30	1.200	30	1.250
Freikirchliche Jugend	1.000	1.200	1.035	1.250
Bund Europ. Pfadfinder	107	2.700	105	2.700
Deutscher Pfadfinderbund Mosaik	129	2.700	125	2.700
Kreuzpfadfinderbund	160	2.700	240	2.700
Jugendfeuerwehr	222	2.700	211	2.700
Deutsche Schreberjugend	275	2.700	218	2.700
Wuppertaler Siedlerjugend	235	2.700	236	2.700
Freizeitgelände Sternenberg	282	2.700	277	2.700
Deutscher Alpenverein.Jugend	307	3.338,05	198	2.700
Deutsches Rotes Kreuz - Jugend	410	3.450	412	3.450
Sozialistische Jugend Deutschland- Die Falken	308	3.450	335	3.450
Ronsdorfer Rockprojekt	435	3.450	438	3.450
Deutsche Beamtenbund Jugend	650	3.450	613	3.450
Bund Deutscher Katholischer Jugend	2.120	5.000	2.059	5.000
Christlicher Verein junger Menschen	2.637	5.000	2.580	5.000
Deutscher Gewerkschaftsbund	5.279	5.000	5.232	5.000
Evangel. Jugend	22.498	10.100	22.363	10.100
Sportjugend	33.000	20.000	33.000	20.000
Gesamtzahl	70.608		70.245	
Gesamtbetrag		99.138,05		99.250

Aktivitätenzuschüsse

2.750 EUR

Gesamt 102.000 EUR

Perspektiven

Gerade in den letzten vier Jahren sind neue Verbände als anerkannte Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII anerkannt worden. Es handelt sich hier teils um Verbände mit anderem kulturellen und religiösem Hintergrund, teils um Verbände mit musisch, kreativer Zielsetzung. Die Arbeit in Jugendverbänden muss ständig den sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst werden.

Eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe ist wünschenswert und sollte ausgebaut werden, dabei muss aber die Eigenständigkeit der Jugendverbandsarbeit erhalten bleiben.

2.3 Spiel- und Bolzplätze

Spielen ist die Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Ausreichende und qualitativ gute Spielflächen bieten den Kindern altersgerechter Erfahrungen und Erlebnisse. Sie sind wohnortnahe Anlaufstellen für Kinder und Familien. Sie ermöglichen ungezwungen schon frühzeitig Begegnungen und wirken räumlicher und sozialer Ausgrenzung entgegen.

Die bestehenden Spielplätze wurden aufgrund von Ausnutzungsgrad und Allgemeinzustand untersucht. Darüber hinaus wurde der Bedarf einiger bestehender Spielplätze und planerisch ausgewiesener Spielflächen anhand der Kinderzahlen im Radius von 500 m des Einzugsgebietes des jeweiligen Spielplatzes ermittelt.

Die daraus resultierenden Ergebnisse bilden die Grundlage für die Rangfolge der Spielplätze, die in den nächsten Jahren grundüberholt bzw. ausgebaut werden müssen. Sie stellen ferner die Basis dar für die Listen der vorhandenen und geplanten Spielflächen, die evtl. aufgegeben werden können bzw. auf deren Ausbau zukünftig verzichtet werden kann. Ziel der Bedarfsfeststellung und Bestandsermittlung ist eine Ausweitung und qualitative Aufwertung der Spielflächen insbesondere auch im innerstädtischen Bereich, um eine altersgerechte soziale, motorische und geistige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu fördern.

Spielplatzbedarfsplanung

Um dieser Forderung nachzukommen, wird seit Jahrzehnten eine Bedarfsplanung durchgeführt, die aus einer Bestandserhebung und einer Bedarfsfeststellung der Spielflächen besteht.

Angebote

Die Stadt Wuppertal unterhält 272 Kinderspielplätze, 75 Bolzplätze und 10 Skateanlagen. Im Flächennutzungsplan sind die Spielplätze als Grünfläche mit der Zweckbestimmung Spielplatz Kategorie A, A/C, B, B/C oder C dargestellt. Die städtischen Spielplätze entsprechen größtenteils der Kategorie A/C bzw. B/C. Spielplätze der Kategorie A/C dienen der zentralen Versorgung für einen Ort oder Ortsteil; sie sollen für alle Altersstufen vom Kleinkind bis zum Erwachsenen vielfältige Spielbetätigungen bieten und eine Nettospielfläche von mindestens 1.500 qm aufweisen. Spielplätze der Kategorie B/C haben eine Versorgungsfunktion für einen Wohnbereich. Sie sollen für Kleinkinder und schulpflichtige Kinder geeignet und auf deren Erlebnis- und Betätigungsdrang ausgerichtet sein und eine Nettospielfläche von mindestens 400 qm aufweisen.

Für die aktuelle Bestandserhebung wurde jeder Spielplatz anhand eines Erhebungsbogens (abgefragt werden: Sicherheit, Bepflanzung, Einzugsgebiet, Spielkombination Zustand der Geräte etc.) hinsichtlich seiner Ausstattung und seiner Gesamtausstattung beschrieben und der derzeitige Zustand des Platzes mit Fotografien festgehalten. Die Erhebung ist Grundlage für die Darstellung der städtischen Kinderspielplätze im Internet. Mit diesen Informationen soll die zentrale Infrastrukturdatei erweitert bzw. ergänzt werden.

Mädchen und Jungen haben ein unterschiedliches Freizeitverhalten, auch im öffentlichen Raum und bei der Nutzung von Spiel- und Freiflächen.

So werden Bolzplätze und Skatplätze nach wie vor mehr von Jungen und Männern genutzt und Mädchen suchen verstärkt nach Möglichkeiten sich zu treffen, miteinander zu reden und dabei zu klettern oder zu schaukeln.

Der Aktionsradius erweitert sich bei Mädchen mit zunehmendem Alter nicht so stark wie der von Jungen. Die Sorge vor Übergriffen und allgemein einer Gefährdung ihrer Tochter lässt Eltern Mädchen engere Grenzen setzen. So bleiben Mädchen nicht so lange draußen wie Jungen und sie bewegen sich nicht soweit von zu Hause weg. Dieser unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeit ist bei der Planung der Spielflächen besonders Rechnung zu tragen.

Spielfächensystem

Die Berechnungsmethode für die Ermittlung des Gesamtbedarfs an öffentlichen Spielflächen nach dem Runderlass des Innenministers NRW legt für jeden Einzugsbereich (Quartier) einen auf die Einwohnergesamtzahl bezogenen Bedarfsrichtwert zugrunde. Die Bandbreite der Richtwerte liegt zwischen 2,4 m² und 4,5 m² je Einwohner. Der spezifische Bedarf wird unter Berücksichtigung örtlicher Gegebenheiten, insbesondere der jeweiligen Siedlungsstruktur, Einwohnerdichte, Einzugsbereiche sowie vorhandener Grün- und Freiflächen, ermittelt werden. Die Flächenermittlung bezieht sich auf Bruttospielflächen. Dabei werden Nebenflächen miteingerechnet, die nicht überwiegend für den Spielzweck errichtet wurden.

Berechnung des Spielflächenbedarfs nach Stadtbezirken

Stadtbezirk	EW	Bedarf an Spielflächen in qm	Situation 2002			Weitere mögliche Spielflächen nach FNP	
			Bestand in qm	Überhang (-)/ Fehlbedarf (+)		Allgemein in qm	Neue Bauflächen in qm
				in qm	in %		
Ronsdorf	22.584	56318	45469	10849	19,26	15807	400
Langerfeld-Beyenburg	26.267	70364	60071	10293	14,63	13425	800
Heckinghausen	21.846	68674	22823	45851	66,77	314	0
Oberbarmen	43.796	141804	129174	12630	8,91	13460	0
Barmen	60.889	191784	103604	88180	45,98	7740	800
Cronenberg	22.370	53688	27265	26423	49,22	13065	0
Vohwinkel	32.852	93002	105565	-12563	-13,51	7385	1000
Uellendahl-Katernberg	39.601	101215	84496	16719	16,52	40655	1500
Elberfeld West	29.284	84391	55137	29254	34,66	12341	0
Elberfeld	66.573	238865	80881	157984	66,14	14800	0
Wuppertal	366.062	1100105	714485	385620	35,05	138992	4500

Die konkreten Bestand- und Planungsdaten für die Quartiere stellen sich wie folgt dar:

Berechnung des Spielflächenbedarfs nach Stadtquartier (Datenstand 31.12.02)

Quartier / Stadtbezirk	EW	Richtwert	Spielfl.-Bedarf	Situation 2002				Planungshorizont					
				Bestand		Überhang (-) / Fehlbedarf (+)		Planung				Überhang (-) / Fehlbedarf (+)	
				12/2002	m ² /EW	in m ²	in %	in m ²	in %	allgemein	neue Baufl.	in m ²	in %
90 Ronsdorf-Mitte/Nord	8.072	2,4	19373	12515	64,60	6858	35,40	5000	25,81	400	2,06	1458	7,52
91 Blombach-Lohsiepen	2.950	2,4	7080	1805	25,49	5275	74,51	0	0,00	0	0,00	5275	74,51
92 Rehsiepen	2.293	2,4	5503	15603	283,53	-10100	-183,53	0	0,00	0	0,00	-10100	-183,53
93 Schenkstraße	3.528	3,0	10584	11210	105,91	-626	-5,91	6067	57,32	0	0,00	-6693	-63,24
94 Blutfinke	4.910	2,4	11784	4336	36,80	7448	63,20	4740	40,22	0	0,00	2708	22,98
95 Erbschlo-Linde	831	2,4	1994	0	0,00	1994	100,00	0	0,00	0	0,00	1994	100,00
Ronsdorf	22.584		56318	45469	80,74	10849	19,26	15807	28,07	400	0,71	-5358	-9,51
80 Langerfeld-Mitte	4.632	3,3	15286	16771	109,72	-1485	-9,72	0	0,00	0	0,00	-1485	-9,72
81 Rauental	3.889	2,4	9334	7704	82,54	1630	17,46	2560	27,43	0	0,00	-930	-9,97
82 Jesinghauser-Straße	2.032	2,4	4877	3597	73,76	1280	26,24	2000	41,01	0	0,00	-720	-14,77
83 Hilgershöhe	3.505	3,3	11567	14842	128,32	-3276	-28,32	0	0,00	0	0,00	-3276	-28,32
84 Löhrlen	1.842	2,4	4421	0	0,00	4421	100,00	3000	67,86	0	0,00	1421	32,14
85 Fleute	2.173	2,4	5215	7997	153,34	-2782	-53,34	0	0,00	0	0,00	-2782	-53,34
86 Ehrenberg	2.516	2,4	6038	1966	32,56	4072	67,44	3365	55,73	400	6,62	307	5,09
87 Beyenburg-Mitte	3.292	2,4	7901	3220	40,76	4681	59,24	2500	31,64	0	0,00	2181	27,60
88 Herbringhausen	2.386	2,4	5726	3974	69,40	1752	30,60	0	0,00	400	6,99	1352	23,62
Langerfeld-Beyenburg	26.267		70364	60071	85,37	10293	14,63	13425	19,08	800	1,14	-3932	-5,59
70 Heckinghausen	13.082	3,3	43171	16426	38,05	26745	61,95	314	0,73	0	0,00	26431	61,22
71 Heidt	7.449	3,0	22347	5937	26,57	16410	73,43	0	0,00	0	0,00	16410	73,43
72 Hammesberg	1.315	2,4	3156	460	14,58	2696	85,42	0	0,00	0	0,00	2696	85,42
Heckinghausen	21.846		68674	22823	33,23	45851	66,77	314	0,46	0	0,00	45537	66,31

Quartier / Stadtbezirk	EW	Richt- wert	Spielfl.- Bedarf	Situation 2002				Planungshorizont						
				Bestand		Überhang (-) / Fehlbedarf (+)		Planung				Überhang (-) / Fehlbedarf (+)		
				12/2002	m ² /EW	in m ²	in %	in m ²	in %	allgemein		neue Baufl.		in m ²
60	Oberbarmen-Schwarzb.	14.166	3,3	46748	21013	44,95	25735	55,05	3660	7,83	0	0,00	22075	47,22
61	Wichlinghausen-Süd	10.168	4,2	42706	9516	22,28	33190	77,72	1700	3,98	0	0,00	31490	73,74
62	Wichlinghausen-Nord	6.269	3,3	20688	8323	40,23	12365	59,77	0	0,00	0	0,00	12365	59,77
63	Nächstebreck-West	8.156	2,4	19574	84446	431,41	-64872	-331,41	0	0,00	0	0,00	-64872	-331,41
	Oberbarmen	43.796		141804	129174	91,09	12630	8,91	13460	9,49	0	0,00	-830	-0,59
50	Barmen-Mitte	4.793	3,6	17255	5088	29,49	12167	70,51	0	0,00	0	0,00	12167	70,51
51	Friedrich-Engels-Allee	7.757	3,3	25598	6240	24,38	19358	75,62	1000	3,91	0	0,00	18358	71,72
52	Loh	4.804	3,0	14412	11981	83,13	2431	16,87	0	0,00	0	0,00	2431	16,87
53	Clausen	3.100	2,4	7440	13538	181,96	-6098	-81,96	0	0,00	0	0,00	-6098	-81,96
54	Rott	10.100	4,2	42420	9421	22,21	32999	77,79	1700	4,01	0	0,00	31299	73,78
55	Sedansberg	10.882	3,0	32646	21643	66,30	11003	33,70	940	2,88	0	0,00	10063	30,82
56	Hatzfeld	4.142	2,4	9941	8945	89,98	996	10,02	1100	11,07	800	8,05	-904	-9,10
57	Kothen	8.877	3,0	26631	17703	66,48	8928	33,52	3000	11,27	0	0,00	5928	22,26
58	Hesselnberg	2.446	2,4	5870	3941	67,13	1929	32,87	0	0,00	0	0,00	1929	32,87
59	Lichtenplatz	3.988	2,4	9571	5104	53,33	4467	46,67	0	0,00	0	0,00	4467	46,67
	Barmen	60.889		191784	103604	54,02	88180	45,98	7740	4,04	800	0,42	79640	41,53
40	Cronenberg-Mitte	6.752	2,4	16205	8208	50,65	7997	49,35	3500	21,60	0	0,00	4497	27,75
41	Küllenhahn	1.909	2,4	4582	2123	46,34	2459	53,66	0	0,00	0	0,00	2459	53,66
42	Hahnerberg	4.300	2,4	10320	5165	50,05	5155	49,95	4765	46,17	0	0,00	390	3,78
43	Cronenfeld	4.297	2,4	10313	10296	99,84	17	0,16	0	0,00	0	0,00	17	0,16
44	Berghausen	2.279	2,4	5470	1473	26,93	3997	73,07	0	0,00	0	0,00	3997	73,07
45	Sudberg	2.289	2,4	5494	0	0,00	5494	100,00	2900	52,79	0	0,00	2594	47,21
46	Kohlfurth	544	2,4	1306	0	0,00	1306	100,00	1900	145,53	0	0,00	-594	-45,53
	Cronenberg	22.370		53688	27265	50,78	26423	49,22	13065	24,34	0	0,00	13358	24,88
30	Vohwinkel-Mitte	8.871	3,3	29274	13282	45,37	15992	54,63	1785	6,10	0	0,00	14207	48,53
31	Osterholz	4.330	2,4	10392	10169	97,85	223	2,15	1600	15,40	0	0,00	-1377	-13,25
32	Tesche	4.164	3,0	12492	30820	246,72	-18328	-146,72	0	0,00	0	0,00	-18328	-146,72
33	Schöller-Dornap	3.179	2,4	7630	12687	166,29	-5057	-66,29	1400	18,35	0	0,00	-6457	-84,64
34	Lüntenbeck	1.185	2,4	2844	4634	162,94	-1790	-62,94	0	0,00	0	0,00	-1790	-62,94
35	Industriestraße	211	2,4	506	0	0,00	506	100,00	0	0,00	0	0,00	506	100,00
36	Westring	4.118	2,4	9883	16520	167,15	-6637	-67,15	2600	26,31	1000	10,12	-10237	-103,58
37	Höhe	6.125	3,0	18375	17453	94,98	922	5,02	0	0,00	0	0,00	922	5,02
38	Schrödersbusch	669	2,4	1606	0	0,00	1606	100,00	0	0,00	0	0,00	1606	100,00
	Vohwinkel	32.852		93002	105565	113,51	-12563	-13,51	7385	7,94	1000	1,08	-20948	-22,52
20	Uellendahl-West	10.287	3,0	30861	16453	53,31	14408	46,69	6991	22,65	0	0,00	7417	24,03
21	Uellendahl-Ost	6.779	2,4	16270	23005	141,40	-6735	-41,40	8780	53,97	0	0,00	-15515	-95,36
22	Dönberg	5.258	2,4	12619	5034	39,89	7585	60,11	13450	106,58	0	0,00	-5865	-46,48
23	Navigeser Straße	6.983	2,4	16759	15290	91,23	1469	8,77	3000	17,90	500	2,98	-2031	-12,12
24	Beek	3.081	2,4	7394	4320	58,42	3074	41,58	0	0,00	400	5,41	2674	36,17
25	Eckbusch	4.800	2,4	11520	18695	162,28	-7175	-62,28	4834	41,96	0	0,00	-12009	-104,24
26	Siebeneick	2.413	2,4	5791	1699	29,34	4092	70,66	3600	62,16	600	10,36	-108	-1,86
	Uellendahl-Katernberg	39.601		101215	84496	83,48	16719	16,52	40655	40,17	1500	1,48	-25436	-25,13
10	Sonnborn	4.176	3,0	12528	1126	8,99	11402	91,01	4441	35,45	0	0,00	6961	55,56
11	Varresbeck	4.507	2,4	10817	13911	128,61	-3094	-28,61	0	0,00	0	0,00	-3094	-28,61
12	Nützenberg	6.051	3,0	18153	18143	99,94	10	0,06	0	0,00	0	0,00	10	0,06
13	Brill	4.631	3,0	13893	4169	30,01	9724	69,99	4200	30,23	0	0,00	5524	39,76
14	Arrenberg	5.772	3,3	19048	12370	64,94	6678	35,06	0	0,00	0	0,00	6678	35,06
15	Zoo	4.084	2,4	9802	5418	55,28	4384	44,72	3700	37,75	0	0,00	684	6,97
16	Buchenhofen	63	2,4	151	0	0,00	151	100,00	0	0,00	0	0,00	151	100,00

Quartier / Stadtbezirk	EW	Richt- wert	Spielfl.- Bedarf	Situation 2002				Planungshorizont					
				Bestand		Überhang (-) / Fehlbedarf (+)		Planung				Überhang (-) / Fehlbedarf (+)	
				12/2002	m ² /EW	in m ²	in m ²	in %	in m ²	in %	in m ²	in %	in m ²
Elberfeld West	29.284		84391	55137	65,34	29254	34,66	12341	14,62	0	0,00	16913	20,04
00 Elberfeld-Mitte	5.869	3,0	17607	2203	12,51	15404	87,49	0	0,00	0	0,00	15404	87,49
01 Nordstadt	17.511	4,5	78800	24745	31,40	54055	68,60	700	0,89	0	0,00	53355	67,71
02 Ostersbaum	15.326	3,6	55174	15888	28,80	39286	71,20	0	0,00	0	0,00	39286	71,20
03 Südstadt	9.716	4,5	43722	7718	17,65	36004	82,35	3000	6,86	0	0,00	33004	75,49
04 Griffenberg	11.663	2,4	27991	10232	36,55	17759	63,45	9100	32,51	0	0,00	8659	30,94
05 Friedrichsberg	6.488	2,4	15571	20095	129,05	-4524	-29,05	2000	12,84	0	0,00	-6524	-41,90
Elberfeld	66.573		238865	80881	33,86	157984	66,14	14800	6,20	0	0,00	143184	59,94
Wuppertal	366.062		1100105	714485	64,95	385620	35,05	138992	12,63	4500	0,41	242128	22,01

Ressourcen

Für Spiel- und Bolzplätze stehen aus kommunalen Mitteln 2.000 € (Sachkosten für Spielplatzbeteiligungsprojekte), 700.000 € (Unterhaltung und Instandsetzung), 577.500 € (Anlage, Ausbau und Grundüberholung), 60.000 € (Altlastenbeseitigung) und 0,6 Stellen zur Verfügung. Die kommunalen Mittel für die Instandhaltung und Grundüberholung von Spiel- und Bolzplätzen werden beim Ressort Grünflächen und Forsten verwaltet.

Für den Ausbau und die Grundüberholung von Spiel- und Bolzplätzen werden projektbezogen Landesmittel gewährt. Diese sind aber nur bedingt planbar und können somit derzeit auch nicht dargestellt werden.

Perspektive

Die bestehenden Spielplätze wurden aufgrund von Ausnutzungsgrad und Allgemeinzustand untersucht. Darüber hinaus wurde der Bedarf einiger bestehender Spielplätze und planerisch ausgewiesener Spielflächen anhand der Kinderzahlen im Radius von 500 m des Einzugsgebietes des jeweiligen Spielplatzes.

Die daraus resultierenden Ergebnisse bilden die Grundlage für die Rangfolge der Spielplätze, die in den nächsten Jahren grundüberholt bzw. ausgebaut werden müssen. Sie stellen ferner die Basis dar für die Listen der vorhandenen und geplanten Spielflächen, die evtl. aufgegeben werden können bzw. auf deren Ausbau zukünftig verzichtet werden kann. Ziel der Bedarfsfeststellung und Bestandsermittlung ist eine Ausweitung und qualitative Aufwertung der Spielflächen insbesondere auch im innerstädtischen Bereich, um eine altersgerechte soziale, motorische und geistige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu fördern.

In fünf ausgesuchten Quartieren auf der Talachse wird perspektivisch eine Spielraum- und Freiflächenplanung durchgeführt. In diesen baulich sehr verdichteten Gebieten wird die Vernetzung der Freiflächen, Spielflächen und öffentlichen Räume und deren Erweiterung angestrebt. Inhaltlich erfolgt eine Verlagerung der Planung von Spielplätzen hin zu einer Öffnung einer Vielzahl von Flächen zu Spiel- und Lebensräumen.

Bei den Planungen werden Kinder, Jugendliche und Anwohner beteiligt. Hierbei werden auch die geschlechtsspezifischen Interessen von Mädchen und Jungen berücksichtigt.

2.4 Jugendsozialarbeit

Die Jugendsozialarbeit trägt insbesondere dazu bei, individuelle und gesellschaftliche Benachteiligung durch besondere sozialpädagogische Maßnahmen auszugleichen. Sie bietet jungen Menschen spezifische Förderangebote sowie präventive Angebote zur Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und zur Berufsfähigkeit. Sie erreicht dies durch Hilfen in der Schule und in der Übergangsphase von der Schule zum Beruf.

Aufgaben der Jugendsozialarbeit sind die sozialpädagogische Beratung, Begleitung und Förderung schulischer und beruflicher Bildung sowie die Unterstützung junger Menschen bei der sozialen Integration und der Eingliederung in Ausbildung und Arbeit. Dazu zählen auch schulbezogene Angebote mit dem Ziel, die Prävention in Zusammenarbeit mit der Schule zu verstärken.

Ausgestaltung der Aufgaben

Viele besonders benachteiligte Jugendliche haben zunehmend Schwierigkeiten, die erforderlichen Bildungsabschlüsse zu erreichen oder benötigen individuelle Unterstützung in Form von Beratung, Begleitung und intensiver Betreuung. Die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit unterstützen Jugendliche bei dem Erreichen von Bildungsabschlüssen, der beruflichen Orientierung, dem Einstieg in berufliche Qualifizierung und bei persönlichen Problemen.

Um eine individuell ausgewogene Begleitung in diesem Lebensabschnitt zu gewährleisten, werden im Rahmen der psychosozialen Beratung nach Bedarf Fachkräfte aus dem medizinischen, psychologischen und sozialen Bereich hinzugezogen.

Die Jugendsozialarbeit stellt für ihre Zielgruppe Projekte, Maßnahmen und Beratungsleistung bereit. Das Jugendamt und die freien Träger der Jugendhilfe arbeiten als durchführende Träger zu § 13 SGB VIII und § 13 KJFöG eng mit den Schulen, der Agentur für Arbeit, ARGE und Verbänden der Industrie und des Handwerks zusammen.

Zielsetzung und Aufgaben

Ziel ist es, Jugendliche beim Übergang Schule – Beruf zu unterstützen.

Ziel ist es, besonders benachteiligte Jugendliche schon während der Schulzeit (ab Klasse 7) bei der Berufsorientierung zu unterstützen, zu begleiten und zu fördern.

Ziel ist der Aufbau und die Mitarbeit in einem Netzwerk der Kooperationspartner zur Verbesserung und Optimierung der Übergänge, der Angebote und der Maßnahmen.

Wuppertal hat ein breit gefächertes Angebot an Maßnahmen und Projekten. Dieses Angebot soll beitragen zur:

- Vermeidung von Ausgrenzung
- Vermeidung von schulischem Scheitern
- Frühzeitige Kompetenzfeststellung
- Unterstützung beim Übergang Schule-Beruf

Im Rahmen der verschiedenen Aufgaben innerhalb der Gesetzessystematik des § 13 SGB VIII lassen sich die Projekte und Angebote in Wuppertal folgendermaßen zuordnen:

Schulische Prävention im Rahmen der Jugendsozialarbeit

- Durchführung von Maßnahmen zur Kompetenzfeststellung in 4 Schulformen; Hauptschule, Förderschule, Gesamtschule und Berufskolleg. Zugrunde liegen Fachkonzepte, wie: DIA-TRAIN, hamet 2 und "Start". Träger: Ressort Kinder, Jugendliche und Familien- Beratungsstelle der Jugendberufshilfe - in Kooperation mit der BA – Berufsberatung und REAVIS - Regionale Arbeits- und Ausbildungsstellen Vision;
- Schulbezogene Jugendsozialarbeit; ein Kooperationsprojekt zwischen dem Jugendhilfeträger alpha e.V. und zwei Hauptschulen;
- Hauptschulintegrationsprojekt w.hip.spitzenklasse; ein Kooperationsprojekt zwischen dem Ressort Kinder, Jugend und Familie und dem Stadtbetrieb Schulen;

- Werkklasse für schulumüde Jugendliche an der Förderschule; ein Kooperationsprojekt zwischen Jugendhilfeträger Diakonie Wuppertal, Peter-Härtling Schule;
- Durchführung von Gewaltpräventionsprojekten im Rahmen der sozialen Ordnungspartnerschaft Wuppertal; ein Kooperationsprojekt über 3 Jahre zwischen dem Ressort Kinder, Jugend und Familie, Polizei, und fünf Gesamtschulen und einem Berufskolleg;
- Durchführung eines dreijährigen Gewaltpräventionsprojekt an neun Hauptschulen, ein Kooperationsprojekt zwischen dem Ressort Kinder, Jugend und Familie, Polizei, Schulamt, Schulen und dem Verein Entimon;
- Beratungsangebot im Rahmen der Berufsorientierung an verschiedenen Schulformen ab Klasse 8; Ressort Kinder, Jugend und Familie - Beratungsstelle der Jugendberufshilfe.

Übergang Schule – Beruf

- Jugendwerkstatt nach § 13 SGB VIII; Jugendhilfeträger alpha e.V.;
- Wuppertaler Patenprojekt, Starthilfe für die berufliche Zukunft; ein Kooperationsprojekt zwischen dem Ressort Kinder, Jugend und Familie, Jugendhilfeträger Nachbarschaftsheim e.V. LOS-Projekt (Lokales Kapital für Schulen) im Rahmen von E&C;
- Beratungsangebot im Rahmen der Berufsorientierung; RAA, ARGE und Agentur für Arbeit-Berufsberatung, Ressort Kinder, Jugend und Familie - Beratungsstelle der Jugendberufshilfe - ,
- Beratungsstelle der Jugendberufshilfe, -Ressort Kinder, Jugend und Familie.

Schulsozialarbeit im Rahmen der Jugendsozialarbeit

An 20 Schulen arbeiten Fachkräfte der Sozialpädagogik und Sozialarbeit. Ein Teil ihrer Aufgaben beziehen sich auf § 13 SGB VIII im Rahmen der Schulsozialarbeit. Die Fachkräfte sind verortet an den Schulen. Finanziert werden die Stellen durch: Bezirksregierung, das Schulamt und das Jugendamt Wuppertal.

Zusammenarbeit, Kooperation und Vernetzung

Die aufgezählten Projekte, Maßnahmen und Beratungsangebote werden von den Trägern und Institutionen durchgeführt. Um möglichst effektiv und effizient zusammenzuarbeiten sind in den letzten Jahren verschiedene Arbeitskreise und Gremien eingerichtet worden. Hier findet der fachliche Austausch statt, hier werden Qualitätsstandards entwickelt. Hier wird im Rahmen der gesetzliche und organisatorisch vorgeschriebenen Grenzen und Möglichkeiten vernetzt zusammengearbeitet.

- Fachkräfte-Arbeitskreis der Beratungsstelle der Jugendberufshilfe gegen Jugendarbeitslosigkeit; Teilnehmer: Freie Träger der Jugendhilfe, Träger der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BVB), Ressort Kinder, Jugend und Familie, BA-Berufsberatung, ARGE
- Arbeitskreis Fachkräfte des Wahlpflichtunterrichts Berufsorientierung der Beratungsstelle der Jugendberufshilfe; Teilnehmer: Beratungs- und FachlehrerInnen der Berufsfindungsseminare der Haupt-, Gesamt- und Förderschulen, dem Ressort Kinder, Jugend und Familie -Jugendberufshilfe
- Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII
- Beirat Schule und Beruf; Teilnehmer: BA, ARGE, Lehrkraft aus Sek I und Sek II, Berufskolleg, Kreishandwerkerschaft, Jugendhilfe, Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutsche Angestellten Gewerkschaft, Arbeitgeberverband, Industrie- und Handelskammer, Schulaufsicht

Kooperationen und Vernetzungen

Weiterführende Schulen im Bereich DIA-TRAIN, Kompetenztraining, Workshops, Wahlpflichtunterricht (WPU), Beratungsangebote zu Elternsprechtagen / Elternabenden, Lehrer/innenarbeitskreise;

Bundesagentur für Arbeit für gemeinsame Beratungen DIA-TRAIN-Schüler/innen, Teilfinanzierung der DIA-TRAIN-Durchführungen;

REAVIS (Regionale Arbeits- und Ausbildungsstellenvision) bei den Kompetenztrainings hamet und START;

Jugendfreizeiteinrichtungen für die Durchführung von DIA-TRAIN und Workshops.

Nutzer/innen:

Mädchen und Jungen

Im Rahmen der Angebote der Jugendsozialarbeit sind Mädchen durch ihre bessere Integration in Schule und soziale Lebensbezüge eine Minderheit. Für die Mädchen aber, die Maßnahmen der Jugendsozialarbeit zur Unterstützung einer Lebensperspektive benötigen, ist ihre Lebenslage als junge Frau besonders zu berücksichtigen.

Themen wie Erweiterung des Berufswahlspektrums, Qualifizierung für lebensunterhaltssichernde Berufs- und Arbeitsfelder, Unterstützung bei der Entwicklung ihrer Lebensplanung haben einen hohen Stellenwert. Im Lernfeld Jugendsozialarbeit ist die Gruppen- und Lernsituation so zu gestalten, dass strukturelle Hemmnisse der Gleichberechtigung, wie Gewalt, soziale Benachteiligung und ethnische Herkunft nicht zu einer indirekten Ausgrenzen von jungen Frauen führen.

Junge Mütter sind bei der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen, dies kann z.B. durch das Angebot einer Teilzeitqualifizierung oder durch eine begleitende Beratung geschehen.

Deutsche und Ausländer/innen

Die Ergebnisse unterschiedlicher Untersuchung weisen auf eine deutlich schlechtere Ausgangssituation von Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund bei der schulischen Bildung, beim Übergang in Ausbildung und bei der Integration in den Beruf hin. Maßnahmen der Jugendsozialarbeit sind so anzulegen, dass sie diese Bildungsdefizite aufgreifen und den benachteiligten Mädchen und Jungen eine neue Chance eröffnen.

Die trotz besserer Bildungsabschlüsse bei der beruflichen Integration besonders benachteiligten Mädchen, sind durch besondere Maßnahmen und Zielsetzungen zu unterstützen.

Die Arbeit mit Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund erfordert eine besondere Unterstützung bei der Integration in die bundesrepublikanische Gesellschaft, z.B. durch die Vermittlung von Kommunikationsfähigkeiten, die kulturelle Regeln thematisiert und angemessenes Verhalten ermöglicht.

Neben der Verbesserung der individuellen Voraussetzungen ist eine intensive Aufklärung der Mädchen und Jungen und ihrer Eltern über Perspektiven und realistische Arbeits- und Berufsmöglichkeiten erforderlich.

Die trotz besserer Bildungsabschlüsse bei der beruflichen Integration besonders benachteiligten Mädchen, sind durch besondere Maßnahmen und Zielsetzungen zu unterstützen.

Schulsozialarbeit: Sozialpädagog/innen an Wuppertaler Hauptschulen:

HS Aue	0,5 Stelle	Land
HS Gertrudenstraße	0,5 Stelle	Land
HS Uellendahl	1 Stelle	Land
HS Katernberg	1 Stelle	Land
HS Vohwinkel	0,5 Stelle	Land
HS Berghauser Straße	0,5 Stelle	Land
HS Rott	0,5 Stelle	Land
HS Carnaper Straße	0,5 Stelle	Land
HS Emilienstraße	1 Stelle	Land
HS Wichlinghausen	0,5 Stelle	Land
HS Langerfeld	0,5 Stelle	Land
HS Hügelstraße	Sonderlösung	

Jugendsozialarbeit: Sozialpädagog/innen an Hauptschulprojekt w.hip-Spitzenklasse

w.hip-Spitzenklasse	2 Stellen	R 208
---------------------	-----------	-------

Schulsozialarbeit: Sozialarbeiter/innen an Berufskollegs

Berufskolleg Kohlstraße	1 Stelle	SB 206
Berufskolleg am Haspel	1 Stelle	SB 206
Berufskolleg am Kothen	1 Stelle	SB 206
Berufskolleg Werther Brücke	1 Stelle	R 208

Jugendsozialarbeit: Sozialarbeiter/innen an Förderschulen

Förderschule Kreuzstraße	1 Stelle	Stadt: NOSD II R 208
Förderschule Schusterstraße	1 Stelle	Stadt: NOSD II R 208

Schulsozialarbeit: Sozialpädagog/innen an Gesamtschulen

Gesamtschule Vohwinkel	1 - 2 Stellen	Land Berufsanerk SB 206
Gesamtschule Else	1 – 2 Stellen	
Gesamtschule Barmen	1 - 2 Stellen	
Gesamtschule Ronsdorf	1 – 2 Stellen (+1Berufsanerkj)	
Gesamtschule Langerfeld	1 – 2 Stellen	

Schulsozialarbeit: Sozialpädagog/in an Volkshochschule (Fachbereich Schulabschlüsse)

Wiesenstr. Schulabschlüsse	1 Stelle	Bergische Volkshochschule
----------------------------	----------	---------------------------

Jugendsozialarbeit: Beratungsstelle der Jugendberufshilfe

Standort Steinweg	4 Stellen	R 208
Standort Wiesenstraße	1 Stelle	

Jugendsozialarbeit: Jugendwerkstatt (Alpha e.V.)

Alpha e.V. Siegesstraße	3,66 Stellen	Land und R 208 europ. Sozialfond ESF
Modellprojekt: schulbezogene Sozialarbeit	1,5 Stelle	Land Modellprojekt R 208

Träger, Einrichtungen, Angebote

1. Jugendwerkstatt nach § 13 SGB VIII; Jugendhilfeträger alpha e.V.

alpha e.V. – Jugendwerkstatt, Siegesstr- 100, 42285 Wuppertal

Berufsorientierung und Förderung der Berufsreife für Jugendliche mit besonderen Problemen im Übergang Schule - Beruf nach Beendigung der Schulpflicht, Förderung schulisch-beruflicher und persönlich-sozialer Kompetenzen

Vollzeitmaßnahme, Teilnahmedauer bis zu einem Jahr, Platzzahl 16.

Teilnehmer/innen im Kursjahr 2004/2005:

Gesamt	männlich		weiblich	
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländerinnen
42	17	10	12	3

Ohne Schulabschluss	21	14
Sonderschulabschluss	2	1
Hauptschulabschluss 9	2	0
Hauptschulabschluss 10 A	2	0

Platzzahl	*24
Verweildauer :	
bis 1 Monat	3
1-6 Monate	10
6-12 Monate	27
über 12 Monate	2

*2004 Platzzahl 24, ab 2005 Veränderung des Angebotes wie beschrieben, Platzzahl 16

Schulbezogene Jugendsozialarbeit;

ein Kooperationsprojekt zwischen dem Jugendhilfeträger alpha e.V. und zwei Wuppertaler Hauptschulen

Modellprojekt des Landschaftsverbands Rheinland und der Jackstädt-Stiftung Wuppertal - Modellförderung befristet bis April 2007

Unterstützung des Bildungs- und Erziehungsauftrags an Hauptschulen durch handlungsorientierte Kompetenzfeststellung, handlungsorientiertes Sozialtraining, Einsatz alternativer Lernmethoden in Kleingruppen zur Förderung schulischer Bildungsinhalte und Förderung der beruflichen Orientierung.

Teilnehmer/innen im ersten Schulhalbjahr 2005/2006

	Insgesamt 175 Schüler/innen			mit Migrationshintergrund	
	Gesamt	m	w	m	w
Kompetenzfeststellung	109	68	41	42	23
Beratung	33	12	21	5	13
Projekte	33	23	10	13	7

Ressourcen

alpha e.V. Jugendwerkstatt nach § 13 SGB VIII:

Gesamtfinanzierung 2006	
Gesamtkosten, inkl. Overhead, investive Kosten, Personalkosten, Sachmittel Programm	310.800€
davon :	
Landesmittel NRW	147.600€
Stadt Wuppertal	108.700€
Europäischer Sozialfond	32.500€
sonstige öffentliche Förderung	1.600€
Eigenmittel des Trägers	20.400€

für 4,66 pädagogische Stellen, Sachmittel, TeilnehmerInnenentgelt

alpha e.V., Schulbezogene Jugendsozialarbeit

Modellförderung Mai 2005-April 2007	66.000€
davon :	
Landschaftsverband Rheinland	45.000€
Jackstädt-Stiftung Wuppertal	19.000€
Eigenmittel des Trägers	2.000€

zusätzlich kommen eine pädagogische Stelle und Sachmittel aus dem Etat der Jugendwerkstatt § 13 SGB VIII zum Einsatz.

2. Beratungsstelle der Jugendberufshilfe der Stadt Wuppertal

Standort **Steinweg**, Steinweg 20, 42275 Wuppertal, Tel 563-7463, -7467, -7468, -7466

Standort **Wiesenstr.** Wiesenstr. 105, 42105 Wuppertal, Tel. 371693-15

Arbeitsschwerpunkte

Die städtische Jugendberufshilfe unterstützt junge Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Förderung angewiesen sind. Es werden im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.

Einzelberatung

Im Mittelpunkt des Beratungsangebotes steht die Berufs- und Lebensplanung von Jugendlichen im Übergang Schule - Beruf unter besonderer Betrachtung ihrer individuellen und sozialen Problematik.

Wahlpflichtunterricht

Eine schulbegleitende präventive Maßnahme der Berufsorientierung in Kooperation mit Haupt-, Gesamt und Sonderschulen für Schüler/innen im letzten Schulbesuchsjahr, die jedoch erst die Klassen 7 - 9 besuchen, so genannte Frühabgänger. Sie sollen in ihrer Persönlichkeit gestärkt und in die Lage versetzt werden, eine realistische Berufs- und Lebensplanung erstellen zu können.

Workshops

Workshops zur Stärkung der Persönlichkeit: Deeskalation und Selbstverteidigung, Kreativprojekte, Aussehen und Auftreten, Bewerbertrainings.

Kompetenzfeststellungsmaßnahmen DIA-TRAIN, hamet 2, "start"

Kompetenzfeststellungsverfahren für Jugendliche, deren Übergang von der Schule in den Beruf gefährdet ist, die die Prognose haben, ohne Abschluss entlassen zu werden und durch Schulschwänzen und -verweigerung auffallen.

- DIA-TRAIN (DIAGnose und TRAINing)
Das Kompetenzfeststellungsverfahren DIA-TRAIN stellt Schlüsselkompetenzen und Ressourcen für die individuelle Förderung fest und unterstützt und fördert die Entwicklung von sozialen und methodischen Kompetenzen.
- hamet 2 (handlungsorientierte Module zur Erfassung und Förderung beruflicher Kompetenzen)
hamet 2 ist für Berufsschuleinmünder entwickelt und stark berufspraktisch ausgelegt und zeigt als Ergebnis die Eignung für bestimmte Berufsfelder.
- "Start" (Stärken ausprobieren – Ressourcen testen)
"Start" ist ein Assessment-Center-Verfahren für ausgewählte Berufsfelder. Hier können Jugendliche die festgestellte Berufsfeldeignung praktisch ausprobieren, eigene Neigungen, Stärken und Kompetenzen überprüfen und eine tragfähige Entscheidung treffen.

Kooperation mit dem Stadtbetrieb Weiterbildung

Seit 2002 hat die Beratungsstelle der Jugendberufshilfe einen zusätzlichen Standort bezogen. In Kooperation mit dem Stadtbetrieb Weiterbildung/Volkshochschule in der Wiesenstr. 105 wurde eine Dependence geschaffen, um flächendeckend arbeiten zu können. Die VHS Wiesenstraße ist eine zentrale Anlaufstelle für viele Rat suchende Jugendliche.

Diese Weiterqualifizierung im Stadtbetrieb Weiterbildung wird von sehr unterschiedlichen Personengruppen in Anspruch genommen:

- sozial- und bildungsbenachteiligte Jugendliche ohne Schulabschluss;
- MigrantInnen, die das deutsche Schulsystem noch gar nicht durchlaufen haben oder an diesem gescheitert sind;
- Jugendliche, die einen höheren Bildungsabschluss anstreben.

Jugendliche, Eltern, Lehrer/innen, Fachkräfte, BSD Kolleg/innen und Betreuer/innen aus dem gesamten Stadtgebiet wenden sich an die Beratungsstelle Wiesenstr. und fragen nach Hilfestellung und Orientierung.

Ein Bestandteil dieser Kooperation ist das Angebot der psychosozialen Beratung für die Jugendlichen in der VHS / Wiesenstraße.

Psychosoziale Beratung

Im Rahmen der psychosozialen Beratung beraten wir junge Menschen mit vielfältiger familiärer, sozialer, kultureller, religiöser und politischer Biografie. Häufig suchen Jugendliche mit umfangreicher Verlust- und Gewalterfahrung unterschiedlichster Art in der Herkunftsfamilie und/oder dem sozialen Umfeld Beratung und Unterstützung. Neben ökonomischen Schwierigkeiten sind die einzelnen Lebenssituationen von psychosozialen Problemstellungen gekennzeichnet.

Die psychosoziale Beratung beinhaltet folgende Themenbereiche:

Verschuldung:

psychische Störungen / Ängste etc.,

Probleme im privaten Umfeld / Trennung,

Straffälligkeit / Kriminalität,

Krankheit,

Drogen- und Suchtproblematik.

Nach individueller Problemsituation dauert die Beratung 4 – 6 Sitzungen.

Nutzer/innen des Angebotes der Beratungsstelle der Jugendberufshilfe der Stadt Wuppertal

2005	weiblich	männlich	gesamt	Migrant/innen			% Migrant/innen
				weiblich	männlich	gesamt	
Kurse in Schulen	109	85	194	45	34	79	40,7%
	56,2%	43,8%	100,0%	57,0%	43,0%	100,0%	

194 Mädchen und Jungen wurden durch ein Gruppenangebot in Wuppertaler Schulen erreicht. Der Schwerpunkt liegt bei Schüler/innen von Förderschulen und Hauptschulen. Der Kursrahmen umfasst Maßnahmen wie DIA-TRAIN und mehrtägige Workshops zu unterschiedlichen Themenstellungen. Der Mädchenanteil lag 2005 bei 56%. Der Anteil der Migrant/innen bei 41%.

2005	weiblich	männlich	gesamt	Migrant/innen			% Migrant/innen
				weiblich	männlich	gesamt	
Einzelberatung	138	143	281	55	52	107	38,1%
	49,1%	50,9%	100,0%	51,4%	48,6%	100,0%	

Ein individuelles Beratungsangebot wurde 2005 von 281 Mädchen und Jungen genutzt. Der Beratungsumfang liegt bei 2 bis 6 Einzelterminen. Der Anteil der Mädchen lag bei 49%. Der Anteil der Migrant/innen lag bei 38%.

Workshops 2005

Deeskalation und Selbstbehauptung	4 Workshops
Kreativprojekt: Erstellung von Masken	1 Workshop
Aussehen und Auftreten	2 Workshops

Ressourcen

Für die Beratungsstelle wird vom Land (4,0 Stellen) ein pauschaler Zuschuss pro Stelle von 24.600€ = 98.400€ gewährt.

Durch die, von der alten Landesregierung verfügbaren Einsparungen, musste bereits 2005 ein Abschlag in Höhe von 20% hingenommen werden, also kamen nur 78.720€ zur Auszahlung. Für das erste Halbjahr 2006 sind 39.360€ bewilligt worden.

Die Beratungsstelle der Jugendberufshilfe hat von der Bundesagentur für Arbeit - Berufsberatung - für das Jahr 2005 eine Teilfinanzierung für 4 DIA-TRAIN-Durchführungen erhalten.

DIA-TRAIN (Materialkosten)

6 Durchführungen á	1.700€	10.200€
4 Durchführungen teilfinanziert	BA Berufsberatung	3.400€
1 Durchführung	LOS	1.700€
1 Durchführung	Ressort 201	1.700€

Das **Personal** für die Durchführung wurde durch die ausgebildeten Mitarbeiter/innen der Beratungsstelle der Jugendberufshilfe und der Sozialpädagogin des Berufskolleg am Kothen gestellt.

Die für das Assessment-Center erforderlichen Beobachter/innen kamen aus dem durch die Beratungsstelle der Jugendberufshilfe gegründeten Beobachterpool.

Der Finanzierungsanteil der Stadt Wuppertal betrug 2005 136.080€, das Gesamtvolumen der Ausgaben 225.000€

3. w.hip.spitzenklasse

Wuppertaler Hauptschulintegrationsprojekt seit 1.8.1997

Stadt Wuppertal: Ressort Kinder, Jugend und Familie und Stadtbetrieb Schulen

Ziele der Maßnahme sind die Reintegration der Schülerinnen und Schüler in die Hauptschule, aber auch die Eingliederung in Bildungsgänge der Berufskollegs oder in eine betriebliche Ausbildung oder Arbeit. Eine enge Zusammenarbeit mit weiteren Maßnahmenträgern erweitert das Qualifizierungsangebot.

Diese Ziele werden je nach Vorgeschichte durch eine einjährige oder zweijährige Projektteilnahme erreicht.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Zeugnis, das entsprechend der Schullaufbahn und der Förderung in der Maßnahme ein Versetzungszeugnis, ein Abgangszeugnis oder ein Abschlusszeugnis der Hauptschule sein kann, sowie Aussagen über ihr Sozial- und Arbeitsverhalten, ihre Lernfortschritte und ihre Perspektiven.

Zielgruppe

Jugendliche, die sich dem Schulbesuch entziehen und für die eine Perspektiven bei Förderung gesehen wird, unter Einbezug des familialen Hintergrundes.

Die Auswahl erfolgt in Zusammenarbeit mit den Schulen und dem Bezirkssozialdienst.

Ausgewählt werden Schülerinnen und Schüler, die mindestens noch 1 Jahr schulpflichtig sind.

Struktur

Es werden 15 Plätze vorgehalten.

Eine Lehrerin und ein Lehrer wurden mit zusammen 41 Lehrerwochenstunden abgeordnet.

Eine Sozialpädagogin und eine Werkanleiterin mit voller Stundenzahl ergänzen das Projekt.

Ressourcen

Gesamtkosten 97.900€ in 2006, davon 87.900€ Personalkosten und 10.000€ Sachkosten.

Bei einem städtischen Eigenanteil von 49.340€ wird ein Landeszuschuss von 48.560€ erwartet. Z.Zt. ist die Hälfte der Landesmittel bewilligt.

Eine Lehrerin und ein Lehrer werden mit zusammen 41 Lehrerwochenstunden aus dem Hauptschulstellenplan abgeordnet.

4. Aktions - und Werkklasse für schulmüde Jugendliche

Schusterstr. 24, 42105 Wuppertal

Ein Kooperationsprojekt der Diakonie Wuppertal und der Peter-Härtling-Schule.

Ziel ist es, schulverweigernden Jugendlichen durch vielfältige Angebote in einer kleinen und intensiven Bezugsgruppe das „Kommen“ und „Bleiben“ zu ermöglichen, damit sie sich wieder auf schulisches Lernen einlassen können und Perspektiven bezüglich ihrer persönlichen und beruflichen Lebensführung entwickeln und verfolgen können.

Zielgruppe

10 schulpflichtige Jugendliche

Jugendliche im Alter von 14-16 Jahren, die von Wuppertaler Haupt-, Gesamt-, und Realschulen kommen und noch 1-2 Pflichtschuljahre vor sich haben.

Inhalte

Individualisierter Unterricht, Arbeit in der Schülerfirma „handmade“, soziales Kompetenztraining, Berufsvorbereitung, 2 Praktika pro Jahr, geschlechtsspezifische Angebote

Ressourcen

2 Sonderschullehrer mit werkpädagogischer Zusatzausbildung (Land)

1/2 Stelle Sozialpädagogin (Stadt NOSD II Vertrag - Gesamtkosten: 32.065€, davon Stadt Wuppertal 12.793€, Land 16.075€, Trägeranteil 3.197€)

Perspektiven

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die bestehenden Angebote, Projekte und Maßnahmen den Erfordernissen einer Großstadt wie Wuppertal entsprechen. Die durchführenden Träger sind hierbei in einem kontinuierlichen Abstimmungsprozess mit dem Ressort Kinder, Jugend und Familie. Die Weiterentwicklung und Anpassung der Angebotspalette wird von einem ständigen fachlichen Dialog begleitet.

Das Ressort Kinder, Jugend und Familie verfolgt konstant das Ziel, die gesellschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklungen im Focus zu haben, um weiterhin ein adäquates auf die Jugend abgestimmtes und in die Zukunft gerichtetes Lebens- und Berufsmodell zu gestalten.

- Die bestehenden Angebote, wie z.B. die Jugendwerkstatt, die unterschiedlichen Kompetenzfeststellungsverfahren, die schulbezogene Angebotspalette und die individuelle Beratung von Mädchen und Jungen ist zu sichern und fortzusetzen.
 - Die Kooperation mit Schulen ist so zu verstärken, dass besonders Mädchen und Jungen in benachteiligenden Lebenslagen möglichst so rechtzeitig ein Angebot der Jugendsozialarbeit erhalten, dass sie einen qualifizierenden Schulabschluss erreichen können und der Übergang in Ausbildung und Arbeit möglich wird.
 - Durch Einführung des SGB II und Gründung der ARGE zu Beginn 2005 haben sich neue Perspektiven für die Zusammenarbeit ergeben. So entsteht zur Zeit eine enge Kooperation bei der Abstimmung der Maßnahmen der Berufsorientierung. Durch z.B. eine ständige Analyse der Situation der unter 25jährigen Arbeitslosen entsteht eine gemeinsame Grundlage für eine abzustimmende Maßnahmenentwicklung. Gemeinsame Strategien sind zu erarbeiten und die Angebotsmöglichkeiten regelmäßig anzupassen. Dabei sind Verabredungen zur Arbeitsteilung und des Ressourceneinsatzes fortzusetzen und zu erproben.
- 2 Die Bildungsbenachteiligung von Mädchen und Jungen mit Migrationserfahrung erfordert eine Verstärkung der Angebotsausrichtung unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteure auf diese Zielgruppe. Die Jugendsozialarbeit hat durch ihre bisherigen Angebote einen Zugang und umfangreiche Kompetenz bei der Bildungs- und Berufsförderung jugendlicher Migrant/innen. Diese Kompetenz ist verstärkt auch in die Kooperation mit Schule, Bundesagentur für Arbeit usw. einzubringen. Anknüpfend an die geschlechtsspezifische Bildungsbeteiligung und -erfolge von Mädchen und Jungen sind differenzierte Konzepte nach Geschlecht, aber auch bezogen auf unterschiedliche Benachteiligtengruppen fortzusetzen weiterzuentwickeln.

2.5 Kulturelle Jugendbildung

Grundlagen der Kulturellen Jugendbildung sind die §§ 11 des KJHG und 10.3 im Ausführungsgesetz NRW.

Einleitende Gedanken

Die Kulturelle Jugendbildung will Kinder und Jugendliche befähigen, ihren Platz in der Gesellschaft einzunehmen. Durch die gesellschaftlichen Umbrüche, in denen wir heute leben (Wissensgesellschaft, Risikogesellschaft, Globalisierung, veränderte Arbeitsgesellschaft), muss sich auch Bildung ändern - weg von der traditionellen Wissensvermittlung und hin zur persönlichkeitsorientierten Bildung. Laut einer OECD-Studie werden 70 – 80 % der Kompetenzen, die zur Lebensgestaltung notwendig sind, nicht in den traditionellen Bildungseinrichtungen erlernt. Der größte Kompetenzerwerb findet informell (nicht geplant, z. B. in der Familie, Freundeskreis) bzw. nichtformell (freiwillig, aber organisiert, z. B. durch außerschulische Jugendbildung, Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit) statt. Er bedarf daher einer verstärkten Aufmerksamkeit und Unterstützung. Die klassische formelle Bildung, wie sie in Schule, Hochschule und Berufsschule vermittelt wird, reicht heute mehr denn je nicht aus, um sich in den komplexen, sich ständig verändernden Anforderungen der Wissens- und Informationsgesellschaft verantwortungsbewusst und kompetent zu bewegen und um im persönlichen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben eine verantwortungsbewusste und aktive Rolle zu spielen.

Grundsätze

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene müssen frühzeitig die Ressourcen erlangen, die ihnen bei der „Bewältigung der Gegenwart und Gestaltung der Zukunft“ (Bundesjugendkuratorium) helfen. Heute werden von ihnen personale Kompetenzen (Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Methodenkompetenz und kulturelle Kompetenz) gefordert, um mit dem stetigen Wandel der Gesellschaft und der Arbeitswelt flexibel umzugehen, sie mitzugestalten und ihren Platz zu behaupten.

Umsetzung

Die kulturelle Jugendbildung Wuppertal nutzt für den Erwerb der vorgenannten Kompetenzen die Möglichkeiten der nichtformellen Bildungsform. Sie setzt bei den Interessen der Teilnehmer/innen an und stärkt sie in ihrem Spaß an der Sache. Dabei heißt Spaß: Hingabe, Vertiefen, Versenken, höchste Konzentration, Eigenverantwortlichkeit, Herausforderung, hohe Identifikation mit dem eigenen Tun.

Sie nehmen weitgehend freiwillig an den Angeboten teil und gestalten sie mit. Damit ist von ihnen ein erster wichtiger Schritt getan worden: sie haben sich freiwillig entschieden, mit anderen, ihnen fremden Teilnehmer/innen, an einem für sie neuen Angebot teilzunehmen. Sie erfahren Neues und nehmen die Inhalte auf (lernen).

Die Aufgabe der jeweiligen Honorarkraft ist es, durch Beobachtung, Erklärung und Diskussion die Teilnehmer/innen bei der Umsetzung zu unterstützen und das Gelernte zu vertiefen. Als integraler Bestandteil werden dabei die Erkenntnisse des Gender - Gedankens (Erreichung der gleichberechtigten Teilnahme von Mädchen und Jungen) behandelt. Im Vordergrund steht jedoch als wichtiges Prinzip in der kulturellen Jugendbildung, bei den Stärken und Interessen der Kinder und Jugendlichen anzusetzen.

Zielgruppen

Zielgruppen der kulturellen Jugendbildung sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 21 Jahren. Besondere Berücksichtigung finden Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund bzw. mit Behinderung. Gemeinsam ist ihnen, dass sie ein bestimmtes Interesse erproben und vertiefen wollen. Dabei zeigt sich, dass sie nicht nur ein großes Interesse am Inhalt des Angebotes haben sondern auch stark ergebnisorientiert sind. Das Programm der kulturellen Jugendbildung wird ständig gemeinsam mit den Teilnehmer/innen evaluiert und angepasst.

Für die **kulturelle Jugendbildung in Wuppertal** heißt das:

- Das erstellte Jahresprogramm bietet ein breites Spektrum unterschiedlicher Interessensbereiche an (Theater, Malerei, Natur, PC, Foto, Kochen, Textiles Gestalten, Fitness, Selbstbehauptung, Lernen lernen, Sprachen, Kreatives Gestalten etc.)
- Die Angebote beruhen zu einem großen Teil auf von den Kinder und Jugendlichen genannten Bedarfen und Interessen
- unterschiedliche Angebotsformen: Kurse, Workshops, Projekte, Schnupperangebote
- in unterschiedlicher Länge: Stunden, Tage, Wochen oder Wochenenden
- altersentsprechende Gruppen
- spezielle Angebote für Mädchen/Jungen
- spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen
- kleine Gruppen
- dezentral / bezirklich
- mit anderen Kooperationspartnern aus dem schulischen und außerschulischen Bereich: Schulen, Vereine, Jugendverbände, städt. Einrichtungen (Bibliotheken, Station Natur und Umwelt, Zoo)
- priv. und öffentl. Trägern (Waldpädagogisches Zentrum, Kirchen)zusammenzukommen
- ein Wechsel für die Teilnehmerinnen zwischen den Angeboten ist leicht möglich, da die kulturelle Jugendbildung „alles unter einem Dach“ anbietet und so Hemmschwellen gering sind.

Wie bereits oben angesprochen werden die Angebote von Referentinnen und Referenten durchgeführt, die in den jeweiligen Gebieten entweder hauptberuflich arbeiten oder dort besondere Fähigkeiten besitzen. Von Seiten der kulturelle Jugendbildung wird besonderer Wert auf eine längerfristige Zusammenarbeit gelegt. Dies trägt dem Umstand Rechnung, dass auch viele der Teilnehmer/innen über längere Zeit (zum Teil über Jahre) das Angebot nutzen. Somit wird im Sinne dieser Vorstellungen eine zusätzliche, kontinuierliche Förderung möglich.

Nutzer/innen

In 2004 haben 189 Kurse mit 2363 Teilnehmer/innen (1419 Mädchen und 944 Jungen / ca. 12% mit Migrationshintergrund) stattgefunden. Davon waren 19 Kurse für die Teilnehmer/innen kostenlos. Es haben 48 Ferienkurse stattgefunden.

Ressourcen

Für das Angebot der kulturellen Jugendbildung stehen aus kommunalen Mitteln 63.200 € (Sachkosten) und 1,9 Stellen zur Verfügung.

Perspektive

Perspektivisch soll sich die Angebotsstruktur der kulturellen Jugendbildung verändern. Zukünftig soll es eine noch engere Vernetzung mit Einrichtungen und Institutionen in den Quartieren geben. Ziel ist eine bedarfsgerechte Angebotsstruktur, orientiert an den Daten der Jugendhilfeplanung und an den Interessen der Kinder und Jugendlichen in dem jeweiligen Quartier. Dies betrifft neben dem klassischen Kursangebot auch die Ferien- und Wochenendangebote.

2.6 Internationale Jugendarbeit

Die internationalen Jugendbegegnungen – organisiert und durchgeführt von der Stadt Wuppertal - konzentrieren sich in erster Linie darauf junge Leute aus Wuppertal mit jungen Leuten aus den Partnerstädten Wuppertals miteinander in Kontakt zu bringen. Dies bedeutet das Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 –21 Jahren für einen Zeitraum von 1 bis 2 Wochen Wuppertal besuchen und hier die Möglichkeit haben, mit Gleichaltrigen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der jeweiligen Kultur zu entdecken.

Die Unterbringung der Teilnehmer /innen findet entweder in Familien statt, sie beruht auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit -, d.h., Wuppertaler Familien erklären sich bereit Jugendliche aufzunehmen und der oder die Jugendliche erwirbt dann die Option im folgenden Jahr die Partnerstadt zu besuchen; oder aber es findet eine gemeinsame Unterbringung statt.

Die Form der gemeinsamen Unterbringung bietet den einzelnen Teilnehmer/innen die Möglichkeit sich bzw. die jeweilig andere Kultur in relativ kurzer Zeit intensiv kennenzulernen. Der Zeitraum der jeweiligen Begegnung umfasst im Durchschnitt 12 Tage.

Die Kosten pro Teilnehmer/in variieren und betragen je nach Unterbringung zwischen 250 und 400 Euro.

Im Wechsel finden diese Begegnungen im Ausland oder in Wuppertal statt.

Seit 2003 fanden in Wuppertal im Rahmen der hier beschriebenen Jugendbegegnungen auch multilaterale Begegnungen statt.

Dies beinhaltet Zusammenkünfte von drei bis vier unterschiedlichen Ländern, die unter Themenschwerpunkten wie *Horizonte erweitern* oder *European Dreams* standen.

Der Fokus solcher Begegnungen liegt vor allem auch auf Perspektiven junger Menschen innerhalb Europas und auf einer gemeinsamen europäischen Identität.

Innerhalb dieses Rahmens wurden ebenfalls Länder zu Begegnungen eingeladen, zu welchen keine partnerstädtischen Beziehungen bestanden; was unter dem Aspekt der Erweiterung zu sehen ist.

Darüber hinaus werden den jungen Menschen im Rahmen von internationalen Jugendbegegnungen kulturelle und historische Aspekte der jeweiligen Partnerstadt näher gebracht.

Selbstverständlich werden auch spezielle Themen der unterschiedlichen Partnerstädte und Länder diskutiert, wie zum Beispiel „Umgang mit Minderheiten“, „Vor- und Nachteile des bestehenden Schulsystems“, „Vergleich untereinander“, „Umgang mit Klischees“.

Intention der Jugendbegegnungen war und ist die Kulturen einander anzunähern.

In dieser Tradition werden auch die Beziehungen zu den einzelnen Partnerstädte in und außerhalb Europas gesehen.

Eine weitere maßgebliche Intention im Zeitalter der Globalisierung, ist es nun, junge Generationen auf eine Zukunft vorzubereiten, in der die Grenzen eine nicht allzu große Rolle spielen sollten. Eine gemeinsame und eigene Identität zu entwickeln und den Horizont für andere Kulturen zu erweitern, dies bedeutet auch Basisqualifikationen im Hinblick auf Toleranz und Offenheit gegenüber Andersdenkenden zu erwerben, demokratische Eigenschaften zu entwickeln und diese auch in der Realität zu überprüfen.

Im Rahmen der hier beschriebenen Jugendbegegnungen werden diese Aspekte durch gemeinsame Aktionen (zum Beispiel erteilen von Teamaufgaben sowie lösen dieser Aufgaben in international gemischten Gruppen) gefördert.

Dies bedeutet, dass jede und jeder Einzelne sich einbringen und kooperieren muss, um zur Lösung des Problems zu kommen. Es geht im Wesentlichen um die Einigung auf einen gemeinsamen Nenner oder ein gemeinsames Ziel. Eine wichtige Erfahrung die junge Menschen in diesem Rahmen machen können, ist das trotz, oder gerade wegen der unterschiedlichen Herangehensweisen das Finden eines gemeinsamen Modus erforderlich und möglich ist. Auch diese Erfahrungen sind für junge Leute prägend und später auf die unterschiedlichen Lebensbereiche übertragbar.

Demnach beinhalten internationale Jugendbegegnungen nicht nur Begegnungen zwischen den Kulturen, sondern sie bieten dem Einzelnen auch die Möglichkeit einer integrativen Persönlichkeitsentwicklung und sind somit wichtiger Bestandteil außerschulischer Bildung und wirkungsvolles Element der Jugendarbeit.

Nutzer/innen

Durchschnittlich werden ca. 60 Kinder und Jugendliche pro Jahr erreicht, wovon ca. 40% aus Wuppertal sind. Von den Wuppertaler Kinder und Jugendlichen sind ca. 60 % Mädchen und 40 % Jungen. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund nehmen fast gar nicht an den Jugendbegegnungen teil.

Ressourcen

Für die internationalen Jugendbegegnungen stehen aus kommunalen Mitteln 35.090 € (Sachkosten) und 0,5 Stellen zur Verfügung.

Perspektive

Für die nächsten Jahre soll die Durchführung von Jugendbegegnungen und somit auch die Erfüllung von Partnerschaftsverträgen neu konzipiert werden. Zum einen soll eine engere Anbindung an bestehende Kinder- und Jugendeinrichtungen und Jugendverbände erreicht werden, zum anderen soll dem Interesse der Kinder- und Jugendlichen nach Austausch mit anderen Ländern innerhalb der EU – auch unabhängig von bestehenden Partnerschaften – Rechnung getragen werden.

2.7 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Die Aufgaben des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes sind im § 14 KJHG beschrieben.

Im dritten Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes heißt es in §2 Absatz 3: „Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz soll junge Menschen und ihre Familien über Risiko- und Gefährdungssituationen informieren und aufklären, zur Auseinandersetzung mit ihren Ursachen beitragen und die Fähigkeit zur selbstverantworteten Konfliktlösung stärken. Dabei sollen auch die Ziele und Aufgaben des Kinder- und Jugendmedienschutzes einbezogen werden.“ In § 14 heißt es: „Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz umfasst den vorbeugenden Schutz junger Menschen vor gefährdenden Einflüssen, Stoffen und Handlungen. Hierbei sollen die Träger der öffentlichen und der freien Jugendhilfe insbesondere mit den Schulen, der Polizei sowie den Ordnungsbehörden eng zusammenwirken. Sie sollen pädagogische Angebote entwickeln und notwendige Maßnahmen treffen, um Kinder, Jugendliche und Erziehungsberechtigte über Gefahren und damit verbundene Folgen rechtzeitig und in geeigneter Form zu informieren und zu beraten. Hierzu gehören auch die Fort- und Weiterbildung von haupt- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.“

Themen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes:

Gewalt, sexuelle Gewalt, Sucht, soziale Kompetenz, Konfliktlösung, Mobbing, AIDS, Verhütung, Rassismus, Rechtsextremismus, interkulturelle Kompetenz, Persönlichkeitsbildung, Gesundheit / Ernährung, Lebensplanung etc.

Mädchen und Jungen sind sehr unterschiedlich von den einzelnen Themenbereichen betroffen und bedürfen sehr differenzierter Unterstützung bei der Bewältigung von sich selbstschützenden Verhaltensweisen und Lebensstrategien. Dieser Notwendigkeit wird mit unterschiedlichen Angebotsformen, geschlechtsspezifischen Gruppenangeboten und der Entwicklung von geschlechtsdifferenziert wirksamen Methoden Rechnung getragen.

Zielgruppen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes:

Kinder und Jugendliche, Mädchen und Jungen, Multiplikatoren (Lehrer/innen, Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendarbeit) und Eltern

Bestandsaufnahme 2005

In Wuppertal nehmen, neben dem kommunalen Kinder- und Jugendschutz, eine Vielzahl von Einrichtungen, Institutionen und Vereinen präventive Aufgaben, auch im Sinne des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes wahr. Die nachfolgende Auflistung stellt nur eine Auswahl dar und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

Fachstelle für Suchtvorbeugung, AWO, Deutscher Kinderschutzbund, esperanza, donum vitae, pro familia, Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz, SKF (Sozialdienst Katholischer Frauen), Kommissariat Vorbeugung, ev., kath. und städt.

Familienbildungsstätte, Beratungsstelle der Jugendberufshilfe, Schulpsychologische Beratung, Haus der Jugend Barmen, Haus der Jugend Elberfeld, RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien).

Angebote des kommunalen erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes 2005

Angebot	Zielgruppe	Themen	Kooperation
„Spezielles Thema – Spezielles Theater“ Theateraufführung mit anschl. Projekttag	Schulklassen an weiterführenden Schulen	Gewalt, Rechtsextremismus, Persönlichkeitsbildung etc.	HdJ Barmen, RAA
„Viele bunte Smarties“	Schulklassen des 7. Jahrgangs	Sucht, Lebensplanung	HdJ Elberfeld
Gesamtschulprojekt Im Rahmen der Ordnungspartnerschaften	Alle Wuppertaler Gesamtschulen alle Klassen der 7. Jahrgangsstufe	Gewalt, Mobbing	Kommissariat Vorbeugung, Fachreferat Jugendhilfe
Elternabend zum Gewaltprojekt	Eltern des 7. Jahrgangs an der GE Barmen	Gewalt	
Entimon – Gewaltprävention an Wuppertaler Hauptschulen	Alle Wuppertaler Hauptschulen, sowohl Lehrer/innen als auch Schüler/innen	Gewalt, Mobbing, soziale Kompetenz, etc.	Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz, Kommissariat Vorbeugung, Fachreferat Jugendhilfe, Schulpsychologische Beratung
Fortbildung „und bist du nicht willig ...“	Grundschul-Lehrer/innen, Erzieher/innen, Fachkräfte Kinderarbeit	Konfliktlösungsstrategien und Umgang mit kindlichen Aggressionen	10 Jugendämter des Bergischen Landes
Fortbildung „und bist du nicht willig ...“	Lehrer/innen von weiterführenden Schulen, Fachkräfte Jugendarbeit	Konfliktlösungsstrategien und Gewaltprävention	10 Jugendämter des Bergischen Landes
„Nur Mut“	3. und 4. Klassen	Persönlichkeitsstärkung, Gewaltprävention	
Fortbildung „MOVE“	Fachkräfte, die mit Jugendlichen arbeiten aus unterschiedlichen Bereichen	Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen	Fachstelle für Suchtvorbeugung, HdJ Elberfeld
Fachtagung „Gewalt und dann...“	Fachkräfte, die mit Jugendlichen arbeiten aus unterschiedlichen Bereichen	Gewaltprävention	Kommissariat Vorbeugung, RAA, Jugendgerichtshilfe

Nutzer/innen

Da sich die Angebote fast ausschließlich an Schulklassen aller Schultypen richten, werden Kinder und Jugendliche aus verschiedenen sozialen Schichten und unterschiedlicher Herkunft erreicht.

Die Verteilung Jungen/Mädchen entspricht somit der Verteilung in den jeweiligen Klassen. In 2004 haben allein an den Angeboten „Viele, viele bunte Smarties“ und „Spezielles Thema – Spezielles Theater“ ca. 2000 Schüler/innen teilgenommen.

Ressourcen

Für die Aufgaben des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes stehen aus kommunalen Mitteln 17.080 € (Sachkosten) und 0,5 Stellen zur Verfügung.

Perspektive

Der kommunale Kinder- und Jugendschutz wird auch zukünftig sowohl im Bereich Fortbildung von Multiplikatoren als auch in der Konzipierung und Durchführung von Projekten mit Kindern und Jugendlichen (Schulklassen) Schwerpunkte setzen. Weiterhin werden aktuelle Entwicklungen aufgegriffen wie z.B. zum Thema „Sexuelle Übergriffe auf Mädchen und Jungen in Chat-Räumen des Internet“.

2.8 Jugendkulturarbeit

§ 10 KJFöG Schwerpunkte der Kinder- und Jugendarbeit

Allgemeines

Kunst und Kultur sind gesamtgesellschaftlicher und individueller Ausdruck der Wahrnehmung, Erkenntnis und Empfindung. Sie sind Auseinandersetzung mit Lebensbedingungen und Formen der Lebensorganisation. Kulturelle Kompetenz ist eine zentrale Voraussetzung für eine individuelle Lebensgestaltung und eine aktive Teilnahme an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen.

Die kulturelle Kinder- und Jugendarbeit beginnt beim Erlernen von Kulturtechniken und reicht bis zur Unterstützung Einzelner bei der Entscheidung, Kultur zum Lebensmittelpunkt zu machen. Sie bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Techniken zu erlernen, sich auszudrücken und hilft ihnen dabei, ihre eigenen Begabungen zu erkennen und zu fördern.

Als Kinder- und Jugendkultur werden im allgemeinen Aktivitäten bezeichnet, bei denen Kinder und Jugendliche sowohl Akteure als auch Publikum sind. Bei der Altersgruppe der Jugendlichen wird in diesem Zusammenhang oft von Subkultur gesprochen. Dabei sollte jedoch beachtet werden, dass Jugendliche ihre Identität genau über diese „Subkultur“ oder auch „Szene“ herleiten. Ihr Verhältnis zum „Mainstream“ entwickeln sie aus dieser Position heraus. Gruppenzugehörigkeit und Abgrenzung erfolgt oftmals über „Outing“; häufig durch entsprechende Symbole. So artikulieren sie sich in einer eigenen Jugendsprache, hören bestimmte Musikrichtungen oder kleiden sich nach hochdifferenzierten Moderegeln. Dabei sind sie aber in der Lage, diese selbstgewählte Zuordnung spontan zu verändern und umzukehren („Szene-switsching“).

Jugendkulturarbeit beschäftigt sich in erster Linie mit den Lebenswelten dieser Zielgruppe(n), mit ihren Neigungen und Wünschen. Dabei soll sie den Kindern und Jugendlichen vermitteln, dass das Erreichen kultureller Kompetenz ein oft langer Prozess ist, zunehmend über das eigentliche „Jugendalter“ hinaus anhält, der Durchhaltevermögen, Willenskraft und immer neue Motivation erfordert. Aufgabe ist es, den Kindern und Jugendlichen und somit auch dem jungen Erwachsenen, diesen Weg aufzuzeigen, sie stets neu für Kunst und Kultur zu begeistern, sie zu begleiten und zu fördern.

Jugendkulturelle Arbeit ist Form und Methode immer Teilhabe und Selbstbildung, Förderung und Abgrenzung, Hilfe und Hilfe zur Selbsthilfe. Sie vermittelt Kompetenz und individuelle Ästhetik. Sie dient der Persönlichkeitsentwicklung ebenso wie der Findung der sozialen Identität. Sie weckt Neugier und fördert die Selbstverwirklichung, sie ist Teil zur Entwicklung von Mündigkeit, sie ist Erziehung zur Mündigkeit.

Zielgruppe

In weiten Zügen entspricht die Zielgruppe den Anforderungen der beschriebenen Standards bezüglich Mädchen – und Jungenarbeit, so wie interkultureller Jugendarbeit. Die Alterszuordnung ist hingegen deutlich flexibler, mit den Grenzen, die die moderne Auslegung von Jugendarbeit im Sinne des KJFöG vorsieht, anstrebt und fördert.

Bestandsaufnahme

Die kulturelle Kinder- und Jugendarbeit Wuppertal findet statt in Einrichtungen der Jugendhilfe

1. Kinder- und Jugendtheater

Das Wuppertaler Kinder- und Jugendtheater richtet sein Angebot an junge Menschen zwischen 4 und 24 Jahren. Produziert werden anspruchsvolle Kinder- und Jugendtheaterproduktionen für die verschiedenen Altersgruppen. Der Spielplan umfasst 3-4 Neuproduktionen jährlich und bis zu 3 Wiederaufnahmen aus früheren Spielzeiten. Bis zu 24.000 Besucher/innen können jährlich begrüßt werden. Das Theater setzt auf die Vermittlung von Bildung, Traditionen und Werten unter Einbeziehung der jeweiligen

Jugendkultur, die Ausdrucksbereiche der Hip-Hop-Kultur, Gesang und die neuen Medien Video, Internet oder computergestützte Musikproduktion. Professionelle Regisseure, Bühnenbildner und Musiker erarbeiten diese Produktionen mit einem Ensemble aus erwachsenen Schauspielern, Kindern und Jugendlichen. Das Konzept ist daher im besten Sinne „generationsübergreifend“. In den ebenfalls professionell geleiteten Bereichen Werkstatt / Bühnenbild, Schneiderei / Kostümbild und Aufführungstechnik erhalten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich einzubringen. In der aktiven, kreativen Beschäftigung entwickeln sie ihre Ideen, ihre Ausdrucksfähigkeit, ihr Sozialverhalten, ihr Selbstbewusstsein und ihre persönliche, kulturelle Identität. Sie schauen beim Wuppertaler Kinder- und Jugendtheater nicht nur zu: Sie sind Protagonisten!

In 2004 gehörten 80 Menschen im Alter zwischen 12 und 56 Jahren zum Ensemble, davon 43 im Alter bis zu 16 Jahren, 33 % Jungen und 67 % Mädchen, sowie drei Jugendliche mit Migrationshintergrund. Ihren jeweiligen Interessen entsprechend arbeiteten sie als der Schauspieler, in der Dramaturgiegruppe, der Redaktion Programmhefte und Werbung, Werkstatt, Schneiderei und Aufführungstechnik.

Die im Jahre 2003 neu gegründete Abteilung „Theaterschule“ startete erfolgreich: Rund 250 Kinder und Jugendliche von 5 bis 18 Jahren besuchten seither jährlich in kleinen Gruppen die Kurs- und Workshopangebote von ausgebildeten Theaterpädagoginnen, Schauspielern und Regisseuren. Angeboten werden Schauspielkurse für verschiedene Altersgruppen, Inszenierungskurse mit öffentlichen Abschlusspräsentationen, Themenworkshops und Ferienkurse für Kinder und Jugendliche. Im Geschäftsjahr 2004 konnten 58 Jungen, 176 Mädchen und 8 Besucher mit Migrationshintergrund begrüßt werden.

2004 haben drei Schüler ihr dreiwöchiges Berufspraktikum beim Wuppertaler Kinder- und Jugendtheater absolviert. Eine Hochschulabsolventin machte ihre ersten Theatererfahrungen bei einem mehrmonatigen Praktikum als Regieassistentin in der Produktion Emil und die Detektive.

Die Stadt Wuppertal stellt dem Theater die Aula Berufskolleg Elberfeld, Bundesallee 222, als Proben- und Aufführungsraum zur Verfügung. Das Gebäude befindet sich in zentraler innenstädtischer Lage nahe dem Hauptbahnhof Wuppertal-Elberfeld und ist mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Daneben nutzt das Theater ein Produktionsgebäude die Margaretenstraße 10 mit Probenraum, Werkstatt, Schneiderei, Lagerhalle und Büro.

2. die börse

Die börse ist ein Kultur – und Kommunikationszentrum, das aus den sozialen Bewegungen der siebziger Jahre, besonders der Jugendzentrumsbewegung, hervorgegangen ist. Sie ist eine wichtige Einrichtung für die breite Kulturarbeit in der Stadt und im Land und die Kulturförderung für den Nachwuchs der darstellenden Kunst sowie für publikumswirksame Kulturarbeit.

Sie bietet ein spartenübergreifendes Veranstaltungsprogramm im zeitgenössischen Bereich und Weiterbildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen. Darüber hinaus ist sie Raum für diverse lokale Gruppen aus dem kulturellen, politischen oder sportlichen Bereich. Kooperationen mit diversen Einrichtungen in Wuppertal oder darüber hinaus werden bewusst forciert.

Jugendkulturarbeit wird in unterschiedlicher Form betrieben. Offene Angebote als Konzerte oder Partys, Theater- oder Tanzvorführungen, Kurse und Workshops. Im Verbund mit städtischen Jugendpflegeeinrichtungen werden große Musik-Events mit nationalen und internationalen Künstler/innen in der Stadt gemeinsam organisiert und

durchgeführt. Beim Jugendkulturfestival der bergischen Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal ist die börse bei Planung und Durchführung beteiligt.

Musikförderung wird durch die Unterstützung junger und lokaler Bands in Form von Auftrittsangeboten und sachkundiger Beratung betrieben. Beispielsweise spielt das Ronsdorfer Rockprojekt die jährlich erscheinende CD „Gegenwind“, Musik gegen rechts, in der börse ein.

Modernes Theater und zeitgenössischer Tanz werden als Projekte mit Jugendlichen durchgeführt. Hier wird überwiegend mit künstlerischem Fachpersonal gearbeitet. Jugendkulturarbeit wird verstärkt gemeinsam mit Schulen geleistet, Stichwort ist hier die „Offene Ganztagsgrundschule“, ein Bereich der notwendigerweise stark ausgebaut werden soll.

Nutzer/innen

In 2004 nutzten insgesamt 75.800 Menschen das Angebot der börse. Von den ca. 53.000 Jugendlichen waren ca. 45 % Mädchen, 55 % Jungen und ca. 30 % Jugendliche mit Migrationshintergrund.

3. Haus der Jugend Barmen

Das Haus ist eine zentrale Einrichtung der jugendkulturellen Arbeit mit vielfältigen Verbindungen zur (interkulturellen) Kinder- und Jugendarbeit, zur kulturellen Jugendbildung, zu Schulen und zu Kooperations- und Veranstaltungspartnern sowie Projekten mit dem Kulturbüro und anderen Kulturhäusern, Bibliotheken und Museen der Stadt.

Themen der Kinder- und Jugendkultur betreffen alle Lebenszusammenhänge: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Politik, Fantasie, Technik, Alltag, Wissenschaft, virtuelle Welten und vieles mehr. Ausdrucksformen können traditionell oder avantgardistisch sein und verschiedenen Gattungen wie Musik, Tanz oder Literatur angehören. Diese können aber auch miteinander kombiniert, vermischt oder verfremdet werden. Jährlich finden im Haus der Jugend Barmen mehr als 250 Projekte und Veranstaltungen statt. Für Gruppen, Vereine und Initiativen werden Räume zur Verfügung gestellt, wie auch für Schulen und den Angeboten der kulturellen Jugendbildung.

2005 waren über 10.000 Kinder und Jugendliche direkt in größtenteils mehrtägige Projekten, in Gruppen (wöchentlich, ganzjährig), in Initiativen, als Mitglied eines Ensembles aus Theater, Musical, Tanz oder einer Musikgruppe aktiv. Insgesamt werden jährlich zwischen 90.000 und 100.000 Besucher/innen gezählt. Somit ist das Haus ein entscheidender Standort für außerschulisches Lernen.

Das Haus der Jugend Barmen ist, geprägt unter dem Leitgedanken „sozial Denken - wirtschaftlich handeln, sozial Handeln – wirtschaftlich Denken“, in den letzten Jahren die treibende Kraft in der Weiterentwicklung jugendkultureller Ansätze und Veranstaltungen geworden. So entwickelte sich unter bedeutender Mitwirkung des Hauses eine Veranstaltergemeinschaft, die mittlerweile überregionale Bedeutung erlangt und die Jugendkulturlandschaft in Wuppertal nachhaltig belebt und gestärkt hat. Openairfestivals für Jugendliche sind mittlerweile fester Bestandteil der Sommermonate.

Der regelmäßig stattfindende Rockförderpreis der Stadt Wuppertal ist ebenso im Haus der Jugend Barmen zu Hause, wie das ins dritte Jahr gehende Jugendkulturfestival mit den Bergischen Partnerstätten Remscheid und Solingen.

Ein bislang weitest gehend wenig beachteter Faktor für Jugendkulturarbeit in Wuppertal ist der Standort Haus der Jugend Barmen selbst: Im Haus befinden sich bereits in hoher Qualität Bereiche wieder, die in den meisten Nachbarstädten seines Gleichen suchen: Jugend, Kunst, Bildung und Kultur, verschiedene Ausdrucksformen vereint in einem Gebäude.

Nutzer/innen:

In 2005 nutzten insgesamt 90.000 Menschen das Angebot des Haus der Jugend Barmen, wovon ca. 30% Mädchen / Frauen waren. 2/3 der Besucher/innen nutzten das Haus als Gäste bei Veranstaltungen, 1/3 nahmen an Projekten oder Gruppen teil, bei denen ein ca.25% Migrationshintergründe aufwiesen.

4. Medienprojekt Wuppertal e.V.

Das Medienprojekt Wuppertal e.V. konzipiert und realisiert in ganz Wuppertal und darüber hinaus Modellprojekte aktiver Jugendvideoarbeit. Die bundesweit größte medienpädagogische Einrichtung für Jugendvideoproduktionen verbindet durch medienpädagogische Strategien

- Präventionsarbeit (Gewaltprävention, Suchtprävention, Arbeit gegen Rechtsextremismus etc.),
- Bildungsarbeit (politische Bildung, interkulturelle Bildung, sexuelle Aufklärung etc.),
- Antidiskriminierungsarbeit (in Bezug auf kulturellen, nationalen, geschlechtlichen, sozialen, körperlichen Hintergründe oder sexuelle Orientierung etc.)
- Schaffung von Medienkompetenz
- und Jugendmedienschutz

jeweils mit künstlerischen Artikulationen. Alle Projekte dienen der aktiven Medienerziehung und dem kreativen Ausdruck jugendlicher Ästhetiken, Meinungen und Lebensinhalte.

Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 28 Jahren werden (im Rahmen von pädagogischen Institutionen oder frei organisiert) produktorientiert bei ihren eigenen Videoproduktionen unterstützt, ihre Videos werden im Kino, in Schulen, Jugendeinrichtungen etc. in Wuppertal präsentiert und als Bildungsmittel in einem eigenen Verlag bundesweit vertrieben. Die Formen der Filme sind Reportagen, Kurzspielfilme, Trickfilme, Computeranimationen, Experimentalfilme und Musikclips. Die Schwerpunktthemen, die sich junge Teilnehmer/innen in ihren Filmen suchen sind: Beziehung / Sexualität, Gewalt, Tod, Jugendkulturelle Artikulationen, Sucht / Psychosoziales, Interkulturelles, Anti-Diskriminierung. Produktive Standbeine des Medienprojektes Wuppertal sind: das regelmäßig erscheinende Jugendvideomagazin „borderline“, thematische Videoworkshops und Videoaktionswochen, Doku-Soaps, thematische Dokumentationen und internationale Videoprojekte.

Die pädagogische Leitidee des Projektes ist: Jugendliche klären am besten andere Jugendliche auf. Das Medium Video dient als Reflexions- und Kommunikationsmittel. Authentische Inhalte aus junger Perspektive werden mit einer professionellen Filmproduktion und -distribution verknüpft, um so ein massenhaftes junges Zielpublikum zu erreichen.

Die dokumentarischen Videoprojekte sollen den Jugendlichen eine Möglichkeit zur breiten medialen Artikulation mittels selbst produzierter Videos gegenüber anderen Jugendlichen geben. (Konzept: Peerinvolvement / Peereducation). Zielgruppe der medienpädagogischen Arbeit sind also sowohl die jugendlichen Produzent/innen wie Rezipient/innen sowie pädagogische Multiplikator/innen, Medienvertreter/innen, politische Entscheidungsträger, Ausbildungsstätten etc.

Die Filme haben 3 Wirkungsebenen:

1. biografische Reflexion, Auseinandersetzung und Artikulationsmöglichkeit für die jungen Filmemacher/innen als Subjekt und zugleich Objekt der Filme. Schaffung von Handlungs- und Medienkompetenz;
2. Aufklärung und Reflexion durch thematische Auseinandersetzung bei jugendlichen Rezipient/innen;
3. Informierung von pädagogischen, politischen und medialen Multiplikatoren; politische, gesellschaftliche und persönliche Interessenvertretung gegenüber Erwachsenen.

Die jungen Filmemacher/innen nutzen die Ihnen vermittelte Medienkompetenz und Publikationsmöglichkeit für ihr inhaltliches Interesse. Das Medium Video kann die für sie wichtige emotionale wie kognitive Ebene zum Thema verknüpfen und als Kommunikationsmittel anderen Jugendlichen präsentieren. So sind sie Filmemacher/innen, Autor/innen, Interviewer/innen und Interviewte zugleich und hierbei immer authentische Botschafter ihrer Message.

Im Rahmen der Arbeit des Medienprojektes werden jedes Jahr ca. 100 Videos von 1.000 aktiven Teilnehmer/innen produziert. Die Videos haben in Wuppertal je ca. 5.000 bis 8.000 jugendliche Zuschauer/innen. Die Hälfte der Videos wird bundesweit über eine eigene Edition und über diverse Verlage vertrieben und erreicht so jährlich ca. hunderttausend Zuschauer/innen. Aufgrund ihrer professionellen Form und ihrer authentischen inhaltlichen Dichte sind die Wuppertaler Jugendvideoproduktionen die meistgesehenen Jugendvideoproduktionen bundesweit. Sie erreichten in den letzten Jahren Preisträgerschaften bei allen wesentlichen regionalen, bundesweiten und europäischen Jugendvideofestivals und werden regelmäßig quer durch alle Kanäle im Fernsehen gesendet. Die in Wuppertal entworfenen Modellkonzepte wurden in den letzten Jahren bundesweit in vielen anderen Städten übernommen und angewandt. Das Medienprojekt Wuppertal kooperiert projektbezogen regional und bundesweit mit Schulen, Jugendeinrichtungen, Heimen, Vereinen, Beratungsstellen, Fachinstitutionen, Verbänden, Stiftungen, Universitäten, Instituten, Ministerien etc. und verschiedenen Netzwerken.

Nutzer/innen 2004:

- Aktive Nutzer/innen: ca. 1000 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 14 und 30 Jahren; über 50% Mädchenanteil; ca. 20 - 30 % Migrant/innen;
- Rezeptive Nutzer/innen in Wuppertal: ca. 30.000 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 14 und 30 Jahren. Aufteilung nach Geschlecht und kultureller Herkunft unbekannt;
- Rezeptive Nutzer/innen außerhalb Wuppertals: ca. 100.000 Jugendliche, junge Erwachsene, Multiplikatoren etc. im Alter zwischen 14 und 30 Jahren Aufteilung nach Geschlecht und kultureller Herkunft unbekannt.

Ressourcen

Für die Jugendkulturarbeit stehen aus kommunalen Mitteln 386.200 € (Sachkosten) und 6,3 Stellen zur Verfügung, wobei der Zuschuss an die Börse (178.950 €) und der an das Kinder- und Jugendtheater (77.390 €) jeweils neben den Sachkosten auch Personalkosten beinhaltet. Das Kinder- und Jugendtheater erhält zusätzlich einen Zuschuss in Höhe von ca. 20.000 € aus Landesmitteln. Das Haus der Jugend Barmen erhält 86.360 € Sachmittel und 5,3 Stellen und das Medienprojekt 43.500 € Sachmittel und 1 Stelle.

Die Einrichtungen der Jugendkulturarbeit können ihr umfangreiches und vielfältiges Programm allein aus Zuschüssen nicht finanzieren. So wird dem Erzielen von Einnahmen ein hoher Stellenwert beigemessen. Die Einnahmen setzen sich schwerpunktmäßig aus Eintritts- und Sponsorengeldern zusammen. Dabei werden die Eintrittspreise nach dem Grundsatz, dass möglichst vielen Menschen eine Teilhabe am jugendkulturellen Leben ermöglicht werden soll, gestaltet.

In Zahlen ausgedrückt heißt das, dass zu den ca. 700.000 € kommunaler Mittel (Sach- und Personalkosten) noch ca. 800.000 € Einnahmen erwirtschaftet werden, die wiederum zu 100 % in die Angebote der Jugendkulturarbeit einfließen. Damit liegt die Eigenwirtschaftungsquote deutlich über 50 %. Die Einnahmen können jedoch nur in dieser Höhe aufgrund der kommunalen Mittel – die eine Grundsicherung sind – erzielt werden.

Perspektive

Es gibt ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Angebot im Bereich der Jugendkultur und kulturellen Bildung in Wuppertal.

Ein wesentlicher Aspekt der Jugendkulturarbeit ist nicht nur das Heranführen der Zielgruppe an das weite Spektrum der Kultur, sondern der Erhalt auch in seiner Vielfalt. Die Chance, Jugendliche für diesen Bereich zu gewinnen, liegt in der Unbefangenheit junger Menschen gegenüber allem Neuen, insbesondere der Integration „multikultureller“ Bereiche ohne Ausgrenzungs- oder Assimilationstendenzen. Oft halten sich selbst Jugendliche gegenseitig davon ab, individuelle Erfahrungen zu machen, weil bestimmte Kulturbereiche und -formen als „uncool“ und damit als nicht gesellschaftsfähig gelten.

Besondere Aufmerksamkeit ist der „generationsübergreifenden“ Arbeit zu widmen, denn Jugend(sub)kultur ist keine Adoleszenz-Erscheinung mehr.

„Im Gegensatz zu früheren Jahren ist die Existenz von Jugendkulturen heute etwas Normales. Moderne westliche Gesellschaften halten keine institutionalisierte, formalisierte, bzw. ritualisierte Übergänge von der Welt der Jugendlichen in die der Erwachsenen mehr bereit. In diese Lücke sind Jugendkulturen mit ihren vielfältigen Angeboten gestoßen“. (vgl. Rink, D. Prof.).

Für die Jugendkulturarbeit gilt im Besonderen, dass sie von der Vielfältigkeit und von unterschiedlichen Impulsen lebt. Kinder und Jugendliche haben unterschiedliche Zugänge zur Jugendkultur und brauchen somit unterschiedlichste Angebote. Um eine breite Angebotspalette weiterhin in Wuppertal bieten zu können ist eine Bestandssicherung erforderlich.

Die gute Vernetzung von Jugendkulturarbeit und Schule soll in den nächsten Jahren noch weiter ausgebaut und intensiviert werden. Gerade die Kooperation mit Schule bietet die Chance Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Schichten und unterschiedlicher Herkunft an (Jugend-)Kultur heranzuführen.

2.9 Mobile Jugendarbeit

Die Mobile Kinder- & Jugendarbeit ist ein Angebot des Ressorts 208, Kinder, Jugend und Familie, Fachbereich Jugend & Freizeit der Stadt Wuppertal, basierend auf der Grundlage von SGB VIII § 3,8 und 79 (Kinder- und Jugendhilfe).

Sie umfasst das Kinder- & Jugendmobil und die HumanTableSoccer- / StreetSoccer-Anlage, hinzu kommen zeitlich befristete Projekte und Aufgaben (Finden und Gestalten von Freizeitmöglichkeiten und –orten in unterversorgten Stadtteilen) in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtteilmanagement, hier zur Zeit Kindertreff Hatzfeld.

Die Mobile Kinder- & Jugendarbeit versteht sich als Ergänzung und Unterstützung der offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen

Eine hauptamtliche Kraft (Dipl. Sozial-Pädagoge) leitet ein Team von zur Zeit 9 freien Mitarbeitern, die überwiegend eine pädagogische Ausbildung oder Erfahrung haben.

Zielgruppe sind Mädchen und Jungen im Alter zwischen 6 und 21 Jahren, vornehmlich 8 bis 14 Jahren.

Ziele sind:

- Verbesserung der Freizeitsituation in mit Kinder- und Jugendeinrichtungen unterversorgten Stadtteilen durch mobile Angebote auf unterschiedlichen Plätzen
- Angebot einer niederschweligen, freizeit- und erlebnisorientierten Jugendarbeit für Kinder und Jugendliche, die nicht Besucher/innen von Jugendeinrichtungen sind und ihre Freizeit im öffentlichen Raum verbringen
- Stärkung der Spielkompetenz bei Kindern in Auseinandersetzung mit der lebensweltlichen Realität und den bewegenden Themen der Zeit
- Stärkung der Sozialkompetenz
- Prävention
- Erfahrung von Spielräumen
- Eroberung von Spielräumen
- Konfrontation der Öffentlichkeit mit den Belangen von Kindern
- Zusammenarbeit der Öffentlichkeit mit den Belangen von Kindern
- Vermittlung zwischen unterschiedlichen Personengruppen
- Herstellung einer Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Trägern
- Initiieren von Eltern- und Familienarbeit
- Initiieren von Nachbarschaften

Die Mobile Kinder- und Jugendarbeit ist ganzjährig tätig.

In den Ferienmonaten findet normaler, z. T. erweiterter Betrieb statt.

Jeder Wochentag ist Einsatztag. Die wöchentlichen Einsatzorte werden nach Bedarfsermittlung mit dem Stadtteilmanagement abgestimmt.

In 2005 fanden Einsätze an 355 Tagen statt, dass heißt, es gibt auch Tage mit 3fach-Belegung.

Der Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund variiert von Standort zu Standort.

Einsatzort	Migration	M	W
Gutenbergplatz, Elberfeld-West	80%	40%	60%
Alter Markt, Barmen	50%	50%	50%
Wendeschleife, Sonnborn			
Schulhof GGS Kruppstrasse, Uellendahl-Katernberg	50%	45%	55%
Weyerbuschturm, Elberfeld	10%	45%	55%
Schulhof GGS Reichsgrafenstrasse, Elberfeld	60%	50%	50%
Spielplatz Am Loh, Unterbarmen	60%	45%	55%
Schulhof GGS Distelbeck, Elberfeld	50%	50%	50%
Schulhof KGS Zur Schafbrücke, Barmen	80%	70%	30%
Berliner Platz, Oberbarmen	75%	90%	10%
Kindertreff Hatzfeld, Barmen	10%	30%	70%

Die Mobile Kinder- & Jugendarbeit arbeitet mit Einrichtungen und Trägern von Jugendhilfe und Schule, Arbeitskreisen und Bürgervereinen zusammen, erkundet Stadtteile und Plätze und beteiligt sich an Projekten in den Stadtteilen und im gesamten Stadtgebiet (Kindertreff, Stadtteilfest, Bürgerfest, Familienclub, Zirkusprojekt).

Sie ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Spielmobile e.V. und im engen Austausch mit Kollegen und Kolleginnen aus dem europäischen Ausland.

Ressourcen

Für die mobile Kinder- und Jugendarbeit (Einsatz des Kinder- und Jugendmobils) stehen aus kommunalen Mitteln 35.000 € (Sachkosten) und 1,25 Stellen zur Verfügung.

Perspektiven

Im Rahmen der bedarfsgerechten Ressourcenverteilung bei der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen durch das Kinder- und Jugendmobil in den Quartieren mit besonderem Handlungsbedarf (nach den Ergebnissen der Jugendhilfeplanung) zeitnah Angebote installiert werden.

Die mobile Kinder- und Jugendarbeit soll weiterhin auf aktuelle Handlungsbedarfe in den Quartieren kurzfristig reagieren.

Mobile Stadtteilarbeit des CVJM Adlerbrücke e.V.

Mit der mobilen Stadtteilarbeit des CVJM Adlerbrücke e.V. reagiert der Verein auf die unbefriedigende Situation der Offenen Kinder und Jugendarbeit in Unterbarmen. Öffentliche Plätze sowie Spiel-, und Bolzplätze werden zu Treffpunkten für Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen. Die mobile Stadtteilarbeit versteht sich als Unterstützung des offenen Angebotes des Vereins. Zielgruppe sind alle Kinder, Jugendlichen und junge Erwachsenen, welche die besuchten Plätze nutzen, speziell Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 16 Jahren. Angebote der mobilen Stadtteilarbeit sind Einsätze an drei verschiedenen Spielplätzen, Einsätze zu Spiel-, Straßen-, und Gemeindefesten sowie ein offenes Fußballangebot auf einem nicht öffentlichen Bolzplatz.

Ziele

- Einladen zu offenen Angeboten und Gruppenveranstaltungen im CVJM Adlerbrücke und anderen Trägern der Kinder- und Jugendarbeit
- Verbesserung der Freizeitsituation der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil Unterbarmen
- Stärkung der Sozialkompetenz
- Erweiterung der Handlungskompetenz
- Vermittlung zwischen unterschiedlichen Personengruppen
- Prävention
- Zusammenführung von Kindern und Jugendlichen mit gleichen Interessen im Stadtteil
- Organisation von Turnieren

- Organisation von Freizeiten
- Unterstützung von Elternengagement
- Herstellung einer Vernetzung mit anderen Trägern

Wöchentliche Angebote

Tag	Einsatzort	Angebot	Migration	M	W
Di	Bolzplatz Gesamtschule Barmen	offenes Fußballangebot	70	99	1
Mi	Spielplatz Am Loh	Spielmobil	60	45	55
Do	Spielplatz Völklinger Straße	Spielmobil	70	60	40
Fr	Spielplatz Amalienstraße	Spielmobil	50	60	40

Die Angebote finden ganzjährig statt.

In den Ferien gibt es ein besonderes Programm in Zusammenarbeit mit der offenen Tür und den Kindergruppen.

Ressourcen:

Die Finanzierung ist von 15.9.2004-15.9.2007 gesichert. Aktion Mensch fördert eine Sozialpädagogenstelle zu 80% (20% Eigenanteil des Vereins) und die Anschaffung des Fahrzeuges zu 30% (70% Eigenanteil des Vereins). Hinzu kommen Zuschüsse zu Verwaltungskosten und Werbematerial. Die Gesamthöhe der Förderung beträgt max. 150.000 Euro durch Aktion Mensch.

3. Finanzen 2006 bis 2009 - Überblick

Aufgabe	Gesamtkosten jährlich	Finanziert durch			
		Stadt	Land	Eigenanteil	Sonstige
1 Offene Kinder- und Jugendarbeit	4.646.009 €	3.539.994 €	574.133 €	531.882 €	
2 Jugendverbandsarbeit	249.090 €	249.090 €			
3 Spiel- und Bolzplätze	1.339.500 € 0,6 Stellen	1.339.500 € 0,6 Stellen			
4 Jugendsozialarbeit	731.765 € 2 Stellen 41 Wo-Std.	325.913 €	335.955 €	25.597 €	44.300€ 2 Stellen 41 Wo-Std. ¹
5 Kulturelle Jugendbildung	63.200 € 1,9 Stellen	63.200 € 1,9 Stellen			
6 Internationale Jugendarbeit	35.090 € 0,5 Stellen	35.090 € 0,5 Stellen			
7 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz	17.080 € 0,5 Stellen	17.080 € 0,5 Stellen			
8 Jugendkulturarbeit	409.200 € 6,3 Stellen	386.200 € 6,3 Stellen	20.000 €		
9 Mobile Jugendarbeit	35.000 € 1,25 Stellen	35.000 € 1,25 Stellen			
gesamt	7.525.934 € 13,05 Stellen 41 Wo-Std.	5.991.067 € 11,05 Stellen	930.088 €	557.479 €	44.300 € 2 Stellen 41 Wo-Std.

1. Kooperationspartnerin Schule

Datenquellen

Wuppertaler Statistik Bevölkerungsprognose 2005-2020	Ressort Allgemeine Dienste Statistikstelle Susanna Klunowski, Oliver Pfumfel
Daten Einwohner/innen Wuppertal	Stadt Wuppertal, 208 JHP

Bearbeiter/innen:

Verantwortlich: Britta Jobst und Christine Schmidt

Detlef Busch
Hilla Fleiter
Liesel Frowein-Momberger
Roswitha Gembruch
Martin Grohmann
Andreas von Hören
Friederike Krentz
Hans-Peter Krieg
Petra Lückerath
Gabi Lütkenhaus
Rüdiger Mann
Christof Oliveri
Gabriele Röder
Winfried Schilke
Franz Schmid
Marion Schmidt-Lorch
Joachim Schulz
Günter Schwarz
Dieter Verst
Martina Völker

Impressum

Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
Ressort 208 Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt
42269 Wuppertal
0202 / 563-2101 und -2693
britta.jobst@stadt.wuppertal.de
christine.schmidt@stadt.wuppertal.de
Mai 2006